

DAS MÜHLRAD



Nachrichten aus der Gemeinde Mühlwald
15. Jahrgang - Ausgabe 4 - Dezember 2015



Inhaltsverzeichnis

| | |
|-----------------------------------|----------|
| Vorwort | Seite 2 |
| Grußwort Bürgermeister | Seite 3 |
| Gemeindestraßen | Seite 4 |
| Brücken erneuert | Seite 5 |
| Gemeinderatssitzung | Seite 6 |
| 50 Jahre Organist | Seite 8 |
| Bibliothek | Seite 9 |
| Fußballseiten | Seite 10 |
| Grundschule Mühlwald | Seite 13 |
| Schützenkompanie | Seite 14 |
| Einschreibung Kindergarten | Seite 15 |
| Musikkapelle Mühlwald | Seite 16 |
| Besuch im Filmstudio | Seite 18 |
| Projekt Echo | Seite 19 |
| SVP-Herbstausflug | Seite 20 |
| Bauernjugend Mühlwald | Seite 21 |
| Lawinenvortrag | Seite 22 |
| Volksbühne Mühlwald | Seite 23 |
| Kurse Bildungsausschuss | Seite 24 |
| Veranstaltungen | Seite 25 |
| Fachoberschule Sand in Taufers | Seite 26 |
| Engelbert Plaikner erzählt | Seite 28 |
| 30 Jahre „Klinglbeitl“ | Seite 31 |
| Jahrgang 1955 | Seite 32 |
| Riesenbärenklau | Seite 33 |
| Leserbriefe | Seite 34 |
| Priesterjubiläum Alois Reichegger | Seite 35 |
| Dienstboten | Seite 36 |
| 40 Jahre ORF | Seite 37 |
| Gemeinden im Vergleich | Seite 38 |
| Kinderseite | Seite 39 |

Redaktionsschluss für die Frühjahrsausgabe

23. Februar 2016

Titelfoto: Unser Hausberg Reissnock

Aufnahme: Manuela Steiner

Berichte können im Gemeindeamt
abgegeben werden.

E-Mail: muehlrad@bb44.it

Impressum:

Herausgeber: Gemeinde Mühlwald

Schriftleitung: Redaktionskomitee

Grafik/Layout: Manuela Steiner

Presserechtlich verantwortlich: Gebhard
Mair

Eingetragen beim LG Bozen am 18/01/01
unter N°03/2001

Vorwort

Noch ist das Jahr nicht beendet, aber die Weichen für wichtige Ereignisse im nächsten Jahr sind gestellt. Eines davon wird das Heimatfernentreffen am 28. und 29. Mai 2016 sein, das dritte nach 1996 und 2006. Im Mittelpunkt stehen soll die Möglichkeit, Geschichten und Erfahrungen auszutauschen, alte Bekannte und Freunde zu treffen - für zwei Tage einfach wieder einmal von Herzen Lappacher und Mühlwälder zu sein.

Vier Mal im Jahr leistet auch die Gemeinde mit der Dorfzeitung „Das Mühlrad“ einen kleinen Beitrag dazu. „Das Mühlrad“ mit einer Auflage von 1.150 Exemplaren ist so etwas wie eine Nabelschnur zur Heimatgemeinde. Am Ende des Jahres verdienen sich alle Bürgerinnen und Bürger, die Beiträge eingesandt haben, einen Dank. Namentlich nennen darf ich Agnes Feichter als emsige und vielseitige Schreiberin, unseren Korrektor Alfons Hopfgartner, Agnes Küer, die regelmäßig Verse und Gedichte schickt und Manuela Steiner, die mit viel Fleiß und Einsatz das gesamte Layout und Grafik der Zeitung erledigt.

Diese Aufgabe ist technisch anspruchsvoll. Wie sehr Technik in den letzten Jahrzehnten unsere Welt, und auch die eigene, verändert hat, zeigt ein kurzer Bericht am Ende dieser Ausgabe. Er erinnert daran, dass es erst 40 Jahre her ist, dass in Mühlwald erstmals ein deutschsprachiges Fernsehprogramm empfangen werden konnte. Das war Autonomie zum Anfassern.

Überhaupt waren Fernsehgeräte bis in die Mitte der 1970er Jahre Mangelware, weil sehr teuer. Fernsehschauen beim Nachbar war die einzige Möglichkeit, einen Blick in die große Welt zu machen. Das Zusammenrücken der



Kinder und Jugendlichen um einen Flimmerkasten, und solche waren es in der Tat, hatte immer einen besonderen Reiz. Gemeinsam wurde gelacht, geweint, gefiebert, gejubelt.

Wenig davon ist übrig geblieben. Die Technik hat sich dermaßen schnell entwickelt, dass herkömmliches Fernsehen mittlerweile auf dem Weg zum Auslaufmodell ist. Wer am Puls der Zeit ist, „streamt“ im Internet. Ob zu Hause, im Zug, auf der Parkbank - immer und überall. Das ist die Zukunft. Grundsätzlich ist es gut, dass die Zeit nicht stehen bleibt. Aber die Geschichte hat einen Haken: jeder sitzt allein vor seinem PC oder Laptop, muss alleine mit sich zurechtkommen, hat niemandem zum mitlachen, mitweinen, mitfiedern, mitjubeln. Immer am rasenden Puls der Zeit zu sein ist aufregend. Gesellig ist es nicht.

Am Ende des Jahres wünsche ich allen ein schönes Weihnachtsfest in den Familien, mit einem besonderen Gedanken für all jene, denen das Jahr 2015 nicht nur Gutes gebracht hat. Das Wissen darum, dass sich Mitmenschen schlecht fühlen, könnte eine Grundlage für Dankbarkeit und Zuversicht sein. Dass jeder seines Glückes Schmied ist, ist ein geflügeltes Wort. Stimmen tut es nicht immer. Deshalb wünsche ich allen Leserinnen und Lesern etwas, das man nur geschenkt bekommen kann - viel Glück im neuen Jahr 2016.

Gebhard Mair

Grußwort des Bürgermeisters

Ein neues Jahr liegt nun vor uns, was wird es uns wohl bringen?
Habt guten Mut und packt es an, dann wird es wohl wieder gelingen.

Dies ist ein Teil eines Gedichtes..., das uns wieder Zuversicht und Schwung zum Start ins neue Jahr gibt.

Aber vorerst streifen wir aber noch kurz das vergangene Jahr. Es ist uns gelungen, bedingt durch das traumhafte Herbstwetter, alle für das Jahr 2015 von der Gemeinde vorgenommenen Projekte fertig zu stellen.

Interessant für die Leser kann die Holzversteigerung des Waldvereins sein, wo die Fraktionsverwaltung von Lappach für die Zirbe der 1. Qualität 403,00 € und für die 2. Qualität 275,00 € pro fm (Festmeter) bekommen hat.

Die Gemeinde Mühlwald ihrerseits hat für die Zirbe der 1. Qualität 407,00 € und für die zweite Partie 381,51 Euro pro fm erhalten. Das sind Spitzenpreise, die es bei uns noch nicht gegeben hat. Die Gemeindeverwaltung bedankt sich bei der Forststation Sand in Taufers für die fachgerechte Verwaltung unserer Wälder, besonders bei den Förstern Gerold Fiedler und Stephan Schwingshackl. Ein Dank geht auch an den Präsidenten des Waldvereins Karl Ausserhofer sowie an die Vertreter von Mühlwald und Lappach im Ausschuss.

Die Vereine und Verbände haben wieder ein bewegtes und intensives Jahr hinter sich, wo alle selbstlos, frei-

willing anderen helfen und Freude bereiten und immer ihre Freizeit opfern, um das Dorfleben zu bereichern. Vor Augen geführt wurde mir das wieder einmal durch die Feuerwehr Mühlwald beim Brand vom Unterschneidhof, wo man die Effizienz und Organisation mit den Nachbarwehren vor Ort hautnah miterleben konnte.

Neue Entwicklungen gibt es beim Glasfasernetz. Die Gemeinde Mühlwald gehört zu den 17 strukturschwachen Gemeinden Südtirols, die die sogenannte ELR-Förderung erhalten. Das heißt, dass wir die Projektierung bis März in unserer Gemeinde abgeschlossen und im Zeitraum bis Mai 2016 die Projekte zur Prüfung einreichen müssen. Sollten die Projekte für gut geheißen werden, können wir mit einer ELR-Förderung bis zu einer Mio. Euro rechnen. Das müsste fast ausreichen, um unser Gemeindegebiet, sei es über Funk- im Berggebiet, sei es über das Fernwärmenetz in den Ortschaften Mühlwald und Lappach, sowie im Tal mit dem schnellen Internet abdecken zu können.

Der Haushalt für die nächsten drei Jahre mit einem intensiven Investitionsprogramm wurde erstellt und wird noch im Dezember dem Gemeinderat zur Diskussion und Bestätigung vorgelegt. Der Ausschuss hat sich bemüht allen Wünschen, soweit es die Finanzierung zulässt, Rechnung zu tragen. Die Resultate sind sichtbar und können von den Bürgerinnen und Bürgern bewertet werden. Wie immer



gehen die Meinungen in Einzelfragen auseinander, aber wenn wir am Ende die Mitte treffen, kann man zufrieden sein. Vieles ginge manchmal leichter, wenn man nicht das eine oder andere zu engstirnig sehen würde.

Vor kurzen habe ich das Vertrauen der Pustertaler Gemeinden erhalten, im Ausschuss des Konsortiums der Gemeinden für das Einzugsgebiet der Etsch der Autonomen Provinz Bozen die Gemeinden des Pustertales zu vertreten, zusammen mit den Bürgermeistern von Taisten/Welsberg und Abtei. Ich hoffe diese neue Herausforderung zur Zufriedenheit unserer und der Pustertaler Gemeinden zu erfüllen.

Im Sinne einer guten Zusammenarbeit - denn wir gehen die Wege nicht allein - bedanke ich mich bei allen Mitbürgerinnen und Mitbürgern für das Vertrauen und den Zusammenhalt in unserer Gemeinde. Zur Weihnachtszeit und dem bevorstehenden Jahreswechsel wünsche ich Euch von Herzen alles Gute, Glück und Gesundheit.

Dieser Wunsch geht auch an unsere Heimatfernen und ich grüße Sie herzlichst

Bürgermeister Paul Niederbrunner



Straße nach Zösen saniert

Lebensqualität im ländlichen Raum hängt ganz stark von der guten Erreichbarkeit der Hofstellen ab. Schon seit Jahren war die Straße nach Zösenberg in einem sehr bedenklichen Zustand. Für eine neue Trasse gibt es zwar ein umfangreiches und entsprechend teures Gesamtprojekt, aber die Finanzierbarkeit solcher Vorhaben steht in den Sternen. Auch deshalb hat der Gemeindevorstand nach dem Sommer beschlossen, das Straßenstück von der Abzweigung Neves bis zum Feidlerhof anderen Vorhaben vorzuziehen und ordentlich herzurichten. Die Asphaltierungsarbeiten wurden von der Fa. Kofler&Rech für 48.577 Euro durchgeführt. Gleichzeitig wurden Regenwasserrinnen mit kleinen Schächten errichtet sowie Leitplanken

ersetzt und an bisher ungesicherten Stellen ergänzt. Insgesamt kosteten die Arbeiten rund 66.000 Euro. Die Gemeindeverwaltung hofft, dass dies nur ein erster Schritt war, dem weitere folgen sollen, um im Weiler Zösen allen Hofstellen gute Zukunftschancen

zu bieten. Zu lösen sind noch der Bau einer Wasserleitung und eine winter-taugliche und nicht lawinengefährdete Zufahrt zum „Hahnhof“.

Gebhard Mair



Hözlhof ist wieder gut erreichbar



Im Bild die letzten Meter der 3,8 Kilometer langen Straße zum Hözlhof, dem äußersten Hof der Gemeinde an der Grenze zur Fraktion Mühlen.

Gleiches Recht für alle Bürger. So wie in Zösen hat die Gemeinde auch an der entgegen gesetzten Gemeindegrenze viel Geld für die Zufahrt zum einsam gelegenen Hözlhof investiert. Errichtet wurde die Straße in mehreren Bauabschnitten in den 1990er Jahren, fertiggestellt im Jahr 1999. Diese fast vier Kilometer lange Straße führt zum Teil über Tauferer Gemeindegebiet und musste von Grund auf erneuert werden. Insgesamt mussten dafür rund 73.000 Euro aufgewendet werden. Eine stolze Summe. Der Straßenbelag wurde gefräst und neu mit Schotter gefestigt. Unter anderem wurden auf der gesamten Länge 30 Auskehren in Eisen verlegt und 150 Auskehren in Lärchenholz. Damit ist auch diese Hofstelle auf Jahre hinaus wieder gut erreichbar. gm

Mauteinnahmen auf der Nevesstraße

Ausschuss beschließt Verbesserung von vielen Infrastrukturen

Die Einhebung einer Mautgebühr für die Benutzung der Straße und das Parken am Stausee ist nicht unumstritten. Einwände kommen weniger von den klassischen Urlaubern, die es gewohnt sind, dass exponierte Straßenstücke teuer sind im Unterhalt und deshalb auch gerne bereit sind, ihren Anteil beizusteuern. Vor allem die Ampelregelung, bei ihrer Einführung vor rund acht Jahren noch stark im Schussfeld, wird nicht nur akzeptiert, sondern als vernünftig und angemessen gelobt. Bürger aus benachbarten Gemeinden, in denen zwar seit Jahren mitten im Zentrum Parkplätze gebührenpflichtig

sind, sehen das schon kritischer. Fakt bleibt, dass die Gebühren aus dem Jahr 2015 nicht unerheblich sind. Das ist auch gut so nach Jahren, wo die Gemeinde sehr viel Geld in die Straße und Schrankenanlage gesteckt hat. 87.659 Euro wurden brutto eingenommen. Nach Abzug aller Abgaben und Spesen für Betrieb, Service und Bereitschaftsdienst konnten zwischen der Gemeinde Mühlwald und der Fraktion Lappach 66.824 Euro aufgeteilt werden. 60 Prozent fließen in die Gemeindekasse, 40 Prozent (26.729 Euro) in die Fraktionsverwaltung.

Verkehrsinfrastrukturen haben Vorrang

Der Ausschuss der Gemeinde hat im Herbst eine Reihe weiterer großer und kleinerer Arbeiten in Auftrag gegeben, die die Qualität des Straßennetzes im Gemeindegebiet verbessern werden. Mit einem Aufwand von rund 19.500 Euro hat das Unternehmen Markus Gasser die Brücke über den Zinsbach erneuert. Die gesamte Brücke wurde etwas verlegt, um die Zufahrt zur Landesstraße besser einsehbar zu machen. Neu ist auch die Betonbrücke im Bereich der Handwerkerzone von Mühlwald, welche samt Nebenarbeiten letztlich 34.000 Euro gekostet hat und vom Bauunternehmen Kröll aus Mühlwald realisiert wurde. Diese Brücke ersetzt die alte Holzbrücke, welche durch eine beträchtliche Lärmentwicklung negativ aufgefallen ist. Errichtet wurden weiters rund 150 Meter Leitplanken bei der Zufahrt zum Wieseler auf Mitterberg, wieder instandgesetzt die Leitplanken am Graben. Auf der Straße Richtung Mittermairhof wurden für die Sanierung eines Murbruches und dringende Instandhaltung insgesamt 32.000 Euro an die Firma Transbagger gezahlt. Mit zwei Jahresraten von je 6.000 Euro, eine davon im kommenden Jahr, beteiligt sich die Gemeinde am Bau eines Forstweges vom Forer auf Mitterberg zur Straße nach Pieterstein. Diese Wegverbindung wird im nächsten Jahr von der Forstbehörde fertiggestellt und soll im Notfall (unter anderem bei Lawinengefahr), eine sichere Ausweichmöglichkeit für die Bewohner werden. An eine regelmäßige Nutzung ist nicht gedacht.



Gebhard Mair

Viel Diskussionsstoff im Gemeinderat

Auszug aus dem Protokoll der Gemeinderatssitzung

Die vorletzte Ratssitzung des Jahres fand am 19. November statt. Bürgermeister Paul Niederbrunner führte den Vorsitz und eröffnete um 19.30 Uhr die Sitzung. Zu Stimmzählern wurden Hildegard Forer Oberbichler und Johann Gasser bestimmt. Einstimmig genehmigt wurden der Ankauf von Aktien der Südtiroler Einzugsdienste Aktiengesellschaft (SEDAG) und die Verordnung über die Zwangseintreibung der Einnahmen der Gemeinde durch diese Gesellschaft sowie eine Abänderung der Satzung zur Volksbefragung. Keine Gegenstimme gab es weiters bei den Haushaltsvorschlägen der Freiwilligen Feuerwehren von Mühlwald und Lappach. Herausragender Investitionspunkt bei der FFW Mühlwald ist im kommenden Jahr der Austausch des mehr als 30 Jahre alten Mercedes-Geländewagens. Die Gemeinde wird für dieses Vorhaben einen außerordentlichen Beitrag von 40.000 Euro zur Verfügung stellen.

Breiten Raum nahmen bei der Ratssitzung die Informationen und Mitteilungen ein. Unter anderem wurde die Gemeinde vom Präsidenten der Südtiroler Transportstrukturen AG, Martin Außerdorfer, nach ihrem Interesse zur Beteiligung an einem Planungsauftrag für die Machbarkeit der Tauferer Bahn befragt. Die Räte sind sehr skeptisch und sich einig, dass Mühlwald als Seitental daran kein Interesse hat. Wenn schon, gelte es die Mobilität ins Tal zu sichern und wo möglich zu verbessern.

Der Bürgermeister berichtete, dass auf Ersuchen des Gemeindeausschusses der Bancomat ausgetauscht wurde. Geprüft wurde weiters die Sanierung der Brücke „Prösler“ am Graben. Bürgermeister Niederbrunner ging auch auf die „Polemik“ rund um das

Ortsschild am Eingang von Lappach ein. Der Straßenbeschilderungsdienst habe letztthin vor der Zone „Unterhofer“ das Schild zur Beschränkung der Geschwindigkeit auf 50 km/h montiert. Anfang Dezember hat der Ausschuss in diesem Zusammenhang die Abgrenzung der Ortschaft Lappach neu festgelegt, und zwar von unterhalb „Unterhofer“ bis Oberlappach nach der Zone „Rinsbach“.

Im Zusammenhang mit den Arbeiten auf Zösen wies der Bürgermeister darauf hin, dass der Klammerhof noch immer über kein Löschwasser verfügt. Gemeinderat Johann Unterhofer stellte fest, dass es zwischen den Grundeigentümern eine Abmachung gäbe, dass die Straße zum „Hahnhof“ und die Wasserleitung in Abstimmung gemeinsam realisiert werden. Nach langer Diskussion verblieb man so, dass nochmals alle Grundeigentümer und der Inhaber der Wasserkonzession, Johann Unterhofer, zu einem Verhandlungsgespräch eingeladen werden.

Beim Bericht zu den Arbeiten des Amtes für Wildbachverbauung im Zusammenhang mit den Flussaufweitungen bei der E-Werkzentrale in Unterlappach kam ein pikantes Detail zur Sprache. Auf Anfrage bestätigte Bürgermeister Niederbrunner, dass die am Vortag begonnenen Arbeiten für einen Froschtunnel mit Betonelementen in Innermühlwald (Kreuzstraße) weder bekannt noch angekündigt waren. Zudem bewegten sich die Arbeiter auf Privatgrund. Die Empörung war nicht zu überhören. Einstimmig wurde der Bürgermeister beauftragt, mit einem Schreiben dahingehend einzuwirken, dass die Arbeiten gestoppt werden und das Vorhaben gemeinsam abgesprochen wird. Gleich

am nächsten Morgen bemühte sich der zuständige Bauleiter nach Mühlwald und entschuldigte sich für die eigenmächtige Vorgangsweise. Das Vorhaben selber sei mit Experten aus dem Umweltbereich abgesprochen und von diesen die beste Lösung ausfindig gemacht worden. Der Kompromiss schaut vorerst so aus, dass die Elemente wie geplant und optisch unauffällig gesetzt werden. Sollte die Vorrichtung nicht zur Zufriedenheit der Gemeinde ausfallen, werde ein Rückbau garantiert.

Zur Bushaltestelle am Festplatz berichtete der Bürgermeister, dass die Arbeiten abgeschlossen und wie erwartet rund 52.000 Euro gekostet haben. Das Unternehmen Vaja aus Mühlbach habe schnell und gut gearbeitet. Der Antrag um Aktivierung der Haltestelle wurde bereits gestellt.

Zum Glasfasernetz sei die Gemeinde Mühlwald eine von 17 Gemeinden, die über ein EU-Programm in den Genuss eines Beitrages von 1.000.000 Euro für die „letzte Meile“ kommen kann. Auch deshalb gelte es jetzt keine Zeit zu verlieren und dringend die entsprechenden Vorarbeiten zu erledigen. Anfang Dezember beauftragte der Ausschuss Ing. Alfred Jud aus Olang mit der Detailplanung für den Ortskern von Mühlwald und die Strecke Mühlwald-Lappach (Ortskern). Die Planungskosten machen rund 30.000 Euro aus. Jud war auch Planer des Fernwärmenetzes und kennt die vorhandenen Infrastrukturen bestens. Im Jugendraum werden auf Wunsch der neuen Leiterin einige Anpassungen vorgenommen. Unter anderem soll der alte Fernsehapparat ausgetauscht und ein Beamer angeschafft werden.

Gebhard Mair berichtete vom Tref-

Neue App der Südtiroler Gemeinden und Bezirksgemeinschaften

Die App "Gem2Go" ist ein neuer Service der Südtiroler Gemeinden und Bezirksgemeinschaften, der es den Bürgern und Gästen über ihr Tablet oder Smartphone ermöglicht, einen kostenlosen Zugriff auf wichtige Inhalte und Dienste der Gemeinde-Homepage zu erhalten.

Was kann die App "Gem2Go"?

Kontakte können direkt angerufen und gespeichert und Termine und Veranstaltungen direkt im Termin-

kalender des eigenen Smartphones oder Tablets abgelegt werden.

Mit dieser App haben Sie die Gemeindezeitung stets griffbereit, erhalten Zugriff auf die Amtstafel der Gemeinde und sind gut informiert, was im Heimatdorf passiert.

Über den Service Gemeindeverschutz der App "Gem2Go" werden Sie als Bürger im Ernstfall rasch mit Nachrichten und Informationen zu Maßnahmen zum Schutz der Bevöl-

kerung im Falle von Krisen direkt aufs Handy versorgt.

Bürgermeldungen: Mit diesem Service helfen Sie mit, unser Dorf lebenswerter zu machen! Ihre Anliegen oder Mängel können damit schnell und unkompliziert der Gemeinde gemeldet werden!

Informationen und Neuigkeiten aus Ihrer Gemeinde sind immer zeitnah zur Hand! Den Download findet man unter www.gem2go.it.

Kirchenmusiker mit Leidenschaft Siegfried Mair am Tinkhof für 50 Jahre als Organist geehrt

Mit einem ausgewählten Repertoire hat der Kirchenchor Mühlwald am vergangenen Sonntag zu Ehren der hl. Cäcilia der Pfarrgemeinde musikalische Feinkost geboten. Die solide Grundlage hierfür war einmal mehr Siegfried Mair am Tinkhof an der Weber-Orgel. Seit 50 Jahren, viele davon an der Pfarre Taufers, hat Mair am Tinkhof als Organist unzählige Stunden in den Dienst der Kirchenmusik gestellt – bei Proben ebenso wie bei Schülermessen, Hochämtern, Hochzeiten und Beerdigungen. Ortspfarrer Anton Auer, der Präsident des Pfarrgemeinderates Hermann Oberbichler und Obmann Lambert Auberhofer dankten für den ehrenamtlichen und uneigennütigen Einsatz. Als sichtbares Zeichen für 50 Jahre



als Organist wurde Siegfried Mair am Tinkhof die Madonna-Plakette des Verbandes der Kirchenchöre Südtirols überreicht. Der Kirchenchor bedankte sich mit einer kleinen

Orgelpfeife – Sinnbild für Wohlklang zur Ehre Gottes und Freude der Menschen.

Benedikt Mair

Vorankündigung Heimatfernentreffen

Die Gemeinde Mühlwald lädt herzlich ein zum 3. Heimatfernentreffen in Mühlwald und Lappach am 28. und 29. Mai 2015. Einladungen mit detailliertem Programm werden persönlich zugesandt.

Kräuter- und Heilpflanzen in Buchform

Am Tag der Bibliotheken, Samstag 24. Oktober 2015, war die Kräuterexpertin, Publizistin und Buchautorin Hildegard Kreiter zu Gast in der Öffentlichen Bibliothek Mühlwald. Mit vielen

nützlichen Hinweisen und Ratschlägen aus ihrem neuesten Buch „Kräuter- und Heilpflanzen nach Sebastian Kneipp – Frisch gepflückt im Rhythmus der Jahreszeiten“ begeisterte sie

die Teilnehmer. Hier einige Eindrücke von der Veranstaltung.

Lambert Außerhofer



Die Bibliothek Mühlwald lädt immer zum Verweilen ein. Das Team ist stets bemüht, auch Autoren nach Mühlwald zu holen. Hildegard Kreiter aus der Gemeinde Eppan (links unten) überraschte mit wertvollen Tipps aus der Kräuterecke und hatte viele Kostproben dabei. Schmecken, riechen, kennenlernen und anwenden war ihr Rat - ganz so, wie es unsere Vorfahren schon gemacht haben.



Eine Herbstsaison mit Höhen und Tiefen

Die Remiskönige der Liga kommen aus Mühlwald

Das Team der 3. Amateurliga wird heuer wieder von Alexander Burchia trainiert, welcher nun das dritte Meisterschaftsjahr mit dem SSV bestreitet. Im Sommer wurde unser Team mit einigen Jugendspielern aus Mühlwald verstärkt und zusätzlich kam Boris Simoncic ins Team, welcher bereits in der Rückrunde beim SSV seine Trainingseinheiten absolvierte. Einige erfahrene Spieler wie Werner Eppacher und Markus Steiner, haben nach intensiven Gesprächen mit dem Trainer wieder ihre Unterstützung zugesagt. So konnte der Kader vom letzten Jahr gehalten und zusätzlich mit einigen jungen

Spielern verstärkt werden. Zum ersten Mal konnten die Heimspiele auf dem neu errichteten Kunstrasenplatz in Mühlwald ausgetragen werden. Mit den Fans im Rücken wurden die Heimspiele so zu den Highlights für die Spieler.

Wie im Vorjahr wurde die Mannschaft vom Verletzungspech nicht verschont. So fielen viele Akteure mit teils größeren Verletzungen für einen längeren Zeitraum aus. Dazu kam, dass das notwendige Glück bzw. die Kaltschnäuzigkeit fehlte, um Spiele, in welchen man die bessere Mannschaft war, für sich zu entscheiden.

Mit 3 Siegen, 6 Unentschieden und nur 2 Niederlagen hat unsere Mannschaft 15 Punkte auf dem Konto und überwintert auf dem 6. Tabellenplatz. Mit etwas Glück und etwas weniger Verletzungssorgen als zuletzt, kann in der Rückrunde nochmal voll angegriffen werden, so dass in der engen Tabelle einige Plätze gutgemacht werden können.

Zusätzlich zu der 3. Amateurliga wurde eine Freizeit-Mannschaft neu gemeldet. Die Mannschaft setzt sich aus Jugendspielern, welche im letzten Jahr in der U15 spielten, und Spielern, welche in der Vergangenheit für den SSV spielten oder welche die Leidenschaft am Fußball für sich neu entdeckt haben, zusammen. Das Team wurde von Franz Vienna trainiert. Die neu zusammengestellte Mannschaft tat sich in der Meisterschaft jedoch schwer. Mit 1 Sieg und 8 Niederlagen belegt man zu der Winterpause den 9. Platz.

Auch heuer wurden wieder zwei Jugendmannschaften, die U10 und die U13, gemeldet. Trainiert wurde das Team der U13 von Franz Vienna und Albert Steiner. Mit 3 Siegen, 2 Unentschieden und 3 Niederlagen konnte

| Mannschaft | Spiele | S | U | N | P | Diff. |
|------------------------|--------|----|---|---|----|---------|
| 1. Val Badia | 11 | 10 | 0 | 1 | 30 | 28 : 7 |
| 2. Dietenheim/Aufhofen | 11 | 7 | 1 | 3 | 22 | 21 : 7 |
| 3. Percha | 11 | 7 | 0 | 4 | 21 | 23 : 19 |
| 4. Sexten | 11 | 6 | 1 | 4 | 19 | 17 : 12 |
| 5. Wengen | 11 | 6 | 1 | 4 | 19 | 16 : 13 |
| 6. Mühlwald | 11 | 3 | 6 | 2 | 15 | 15 : 15 |
| 7. Raas | 11 | 4 | 2 | 5 | 14 | 16 : 15 |
| 8. Niederdorf | 11 | 4 | 2 | 5 | 14 | 11 : 12 |
| 9. Gsiesertal | 11 | 3 | 3 | 5 | 12 | 19 : 25 |
| 10. Prettau | 11 | 3 | 2 | 6 | 11 | 10 : 15 |
| 11. St. Georgen J. | 11 | 2 | 2 | 7 | 8 | 10 : 27 |
| 12. Helm/Vierschach | 11 | 0 | 2 | 9 | 2 | 13 : 32 |



Tabelle Freizeitmannschaft

| | | | | | | |
|------------------------|---|---|---|---|----|---------|
| 1. Taufers | 9 | 7 | 1 | 1 | 22 | 24 : 10 |
| 2. Plose | 9 | 6 | 1 | 2 | 19 | 26 : 18 |
| 3. Uttenheim | 9 | 5 | 3 | 1 | 18 | 25 : 14 |
| 4. Olang | 9 | 5 | 1 | 3 | 16 | 24 : 11 |
| 5. Rein | 9 | 5 | 1 | 3 | 16 | 18 : 13 |
| 6. Teis/Villnöss | 9 | 4 | 1 | 4 | 13 | 16 : 15 |
| 7. Montal/St. Lorenzen | 9 | 3 | 1 | 5 | 10 | 20 : 16 |
| 8. Rasen/Antholz | 9 | 3 | 0 | 6 | 9 | 21 : 23 |
| 9. Mühlwald | 9 | 1 | 1 | 7 | 4 | 6 : 39 |
| 10. Mareo | 9 | 1 | 0 | 8 | 3 | 9 : 30 |

Tabelle U13

| | | | | | | |
|-----------------------|---|---|---|---|----|---------|
| 1. Pro Team Gelb | 8 | 6 | 1 | 1 | 19 | 31 : 11 |
| 2. Pro Team blau | 8 | 6 | 1 | 1 | 19 | 25 : 14 |
| 3. Teldra Jugend | 8 | 5 | 1 | 2 | 14 | 14 : 10 |
| 4. Welsberg | 8 | 4 | 1 | 3 | 13 | 19 : 7 |
| 5. Mühlwald | 8 | 3 | 2 | 3 | 11 | 13 : 15 |
| 6. Val Badia | 8 | 2 | 3 | 3 | 9 | 13 : 15 |
| 7. St. Lorenzen/Kiens | 8 | 3 | 0 | 5 | 9 | 13 : 23 |
| 8. Mareo | 8 | 1 | 1 | 6 | 4 | 8 : 23 |
| 9. La Val | 8 | 1 | 0 | 7 | 3 | 10 : 28 |

Tabelle U10

| | | | | | | |
|------------------------|---|---|---|---|----|---------|
| 1. Gais Uttenheim I | 8 | 8 | 0 | 0 | 24 | 80 : 2 |
| 2. Stegen | 8 | 5 | 1 | 2 | 16 | 27 : 14 |
| 3. Pfalzen | 8 | 4 | 2 | 2 | 14 | 24 : 24 |
| 4. SSV Taufers II | 8 | 4 | 1 | 3 | 13 | 15 : 26 |
| 5. St. Georgen Juniors | 8 | 3 | 2 | 3 | 11 | 23 : 35 |
| 6. Teldra Jugend | 8 | 3 | 1 | 4 | 10 | 18 : 38 |
| 7. SSV Taufers I | 8 | 2 | 3 | 3 | 9 | 10 : 19 |
| 8. Terenten | 8 | 1 | 1 | 6 | 4 | 12 : 28 |
| 9. Mühlwald | 8 | 0 | 1 | 7 | 1 | 12 : 35 |

die Mannschaft ein sehr gutes Ergebnis erzielen und liegt zur Winterpause auf dem 5. Tabellenplatz.

Die Mannschaft der U10 wurde von Ernst König und Markus Knapp betreut. Da die Mannschaft unter dem Durchschnittsalter der Liga lag, hatte sie wenige Chancen vorne mitzuspielen. Mit 1 Unentschieden und 7 Niederlagen liegt die Mannschaft auf dem 9. Tabellenplatz und wird in der Rückrunde in die unterste Leistungsklasse eingeteilt.

An dieser Stelle möchten wir uns nochmals bei der Gemeindeverwaltung für die gute Zusammenarbeit bei der Errichtung des neuen Kunstrasenplatzes bedanken. Weiters möchten wir uns auch bei allen, die unsere Sektion in dieser Hinrunde auf irgendeine Weise unterstützt haben, bedanken. Vor allem unseren Trainern gebührt eine außerordentliche Anerkennung. Sie opfern viele Stunden ihrer Freizeit für unseren Verein, dafür ein herzliches „Vergelt ‘s Gott“.

Patrick Plaickner

Auf der folgenden Seite von oben nach unten die Freizeitmannschaft, die U13 und die U10.





Kinderyoga in der Grundschule Mühlwald

Im heurigen Schuljahr fand in der Grundschule Mühlwald das Projekt „Kinderyoga“ mit dem Yoga- Lehrer Rakesh Nanda statt. Im Zeitraum vom 10. November bis 10. Dezember bekamen die Kinder einmal wöchentlich die Möglichkeit, ihren Körper durch kindgerechte Spiel- und Bewegungsübungen aufzubauen und zu stärken. Kinderyoga ist eine Form der Bewegungserziehung mit bestimmten Körperübungen aus dem klassischen Yoga, die dem Alter und dem Wesen der Kinder entsprechen. Durch richtiges Ein- und Ausatmen finden die Mädchen und Jungen einen Weg zur Entspannung und setzen durch Ausprobieren verschiedener Figuren neue Energien frei. Die Kinder beteiligten sich mit viel Begeisterung und Enthusiasmus an diesem Projekt. Sabine Niederwieser



Beim „Yogakurs für Kinder“ waren in der Turnhalle ausnahmsweise einmal nicht Schnelligkeit und Kondition gefragt.



Schützen befestigen Gedenkkreuz

Unter dem Motto „An der Front 1915-2015 – Gedenken an den Einsatz der Standschützen im Ersten Weltkrieg“ fand im Frühjahr durch die Tiroler Schützen aus dem historischen Tirol eine Gedenkveranstaltung am Bozner Waltherplatz statt. Gesegnet wurden dabei 70 Stahlkreuze, die im vergangenen August entlang der ehemaligen Frontlinie aufgestellt wurden, wo Tiroler Standschützen gewirkt haben und gefallen sind.

Der Schützenbund legte die Einteilung fest, welche Kompanien gemeinsam den Auftrag erhielten und an welchem Standpunkt diese Stahlkreuze aufgestellt werden. Und so zog die Schützenkompanie Mühlwald zusammen mit der SK Rein, der Sk Ahor-nach, der SK Sand sowie zwei weiteren Kompanien nördlich des Brenners das große Los, am Fuße des „Toblinger Knotens“ eines dieser eisernen Kreuze zu befestigen.

Am 8. August war es dann soweit und es trafen sich jeweils einige Mitglieder

der besagten Kompanien, um zusammen diese Aufgabe zu übernehmen. Aus unserer Kompanie beteiligten sich Hauptmann Oberhollenzer Roland sowie die Schützen Reichegger Günther, Seeber Richard und Außerhofer Albert. Und so vereinbarte die Gruppe, sich am späten Vormittag am Parkplatz unterhalb der Auronzo-Hütte zu treffen. Das etwa 1,5 m lange und ca. 60 - 70 kg schwere Stahlkreuz wurde an einer massiven Holzstange befestigt und bis zur Auronzo-Hütte und weiter Richtung Drei Zinnen-Hütte hinaufgetragen. Jedoch durchquerte eine aufsteigende Schlechtwetterfront die Pläne der Kameraden: dichte Wolken zogen auf, es regnete und blitzte und so waren die Schützen gezwungen das Kreuz vorsichtshalber unterhalb der Drei Zinnen-Hütte an einer sicheren Stelle aufzubewahren, bis sich das Wetter etwas verzogen hatte. Nach den nachlassenden Regenfällen entschloss sich schließlich eine kleinere Gruppe mit dem Stahl-

kreuz weiter hinauf Richtung Ziel zu steigen. Schließlich wurden sie auch belohnt. Das Wetter besserte sich und sodann konnten die Schützen am „Toblinger Knoten“ Richtung Klettersteig das Kreuz im Felsen verankern und befestigen. Nach getaner Arbeit und einigen Erinnerungsfotos stieg man stolz und zufrieden zur Auronzo-Hütte ab, wo die restliche Gruppe schon auf sie wartete. Gemeinsam wanderte die Schützengruppe wieder zurück zu den geparkten Autos, wo sie sich anschließend eine kleine Marende zur Belohnung des Tages gönnten.

ERNTE-DANK – MITTAGS-SCHOPPEN

Zum zweiten Mal in Folge lud die Schützenkompanie Mühlwald zum sogenannten „Mittagsschoppen“, der am Erntedanksonntag im Anschluss an den Gottesdienst im Vereinshaus stattfand. Zahlreiche Gäste, von Jung bis



Alt, konnte man begrüßen. Es wurden Gerstesuppe mit Tirtlan, Gulaschsuppe, Wiener Schnitzel, Nudeln sowie Kaffee und hausgemachter Kuchen angeboten. Die „Schloßberg – Musikanten“ mit Frontmann „Moahöf Martin“ spielten gekonnt auf und sorgten

bis in den späten Nachmittag hinein für die musikalische Unterhaltung. Gemeinsam wurde gegessen, gelacht, gesungen und gefeiert. Dank der großen Teilnahme und der guten Zusammenarbeit aller Helfer wurde das Fest zu einem großen Er-

folg. Ein großes Vergelt's Gott allen Freiwilligen sowie den Spendern der selbstgezauberten Köstlichkeiten.

Manuela Unterhofer



Einschreibungen in den Kindergarten

Die Einschreibungen für das Kindergartenjahr 2016/2017 finden in der Woche vom 18. bis zum 22. Jänner 2016 im Büro des Kindergartens statt. Die genauen Termine und Uhrzeiten werden eine Woche vorher an den Informationstafeln der Geschäfte, in den Gaststätten und an der Eingangstür des Kindergartens ausgehängt. Eingeschrieben werden können jene Kinder, welche innerhalb Februar 2017 3 Jahre alt werden. Bitte bringen Sie die Steuernummer des Kindes mit.

Birgit Brunner - Leiterin



Rufnummer Gemeindeamt: 0474-65 31 35
E-Mail: info@muehlwald.eu

Musikkapelle steuert dem Jubiläumsjahr zu Sechs Neuaufnahmen - Matthias Willeit neuer Kapellmeister

Am Sonntag nach Allerheiligen hat die Musikkapelle Mühlwald die Vollversammlung abgehalten. Gleich zu Beginn stellte Obmann Gebhard Mair den neuen Kapellmeister Matthias Willeit aus Pfalzen vor. Er folgt auf Andreas Pramstraller, der die Musikkapelle acht Jahre lang erfolgreich geleitet hat. Der neue Kapellmeister zeigte sich sehr motiviert und lud die Musikanten ein, ihre Ideen in die Programmgestaltung mit einfließen zu lassen. An die vielen Jungmusikanten gerichtet, erzählte Willeit, dass er vor 20 Jahren als junger Klarinettist mehrere Jahre in Mühlwald mitgespielt hat.

Den Rückblick auf das vergangene Musikjahr machte Schriftführerin Andrea Außerhofer. Demnach hat sich die Musikkapelle zu drei Marschproben, 34 Voll- und 26 Teilproben getroffen. Fähnrich war Helmuth Forer, als Marketenderinnen assistierten

Lorena Oberbichler, Evi Oberlechner und Gaby Niederbrunner. Die jungen Stabführer Lorenz Unterhofer und Hannes Oberhollenzer haben im vergangenen Jahr ihre Feuertaufe bestanden. Der Ausschuss hat sich zu sechs Sitzungen und weiteren sechs Besprechungen getroffen.

Insgesamt ist die Musikkapelle Mühlwald 14 Mal in voller Besetzung angetreten. Dabei waren drei Prozessionen (Fronleichnam, Herz Jesu, Erntedank), von denen allerdings zwei wegen Schlechtwetters ausfielen. Als kirchliche Feiern kamen noch die Erstkommunion und Allerheiligen dazu. Weiters umrahmte die Musikkapelle die Beerdigungen von Hw. Anton Mair am Tinkhof im Juni und Maria Steiner Gasser Anfang September. Sehr gut besucht war wieder der Frühschoppen zu Fronleichnam.

Beim Musikfest am 19. Juli waren die Musikkapelle von Sarnthein und die

„Pater Haspinger-Kapelle“ aus St. Martin/ Gsies zu Gast. Den Frühschoppen gestaltete eine spontan zusammengestellte Böhmisches unserer Musikkapelle und kam mit ihrem Programm beim Publikum sehr gut an.

Das Frühjahrskonzert am 11. April war der musikalische Höhepunkt. Dabei wurde Reinhard Außerhofer mit dem Verbandsabzeichen in Gold für 40 Jahre Mitgliedschaft geehrt. In Südtirol unterwegs war die Musikkapelle Mühlwald beim Dorffest in Feldthurns, bei einem Abendkonzert in St. Martin Gsies sowie beim „Sarna Kirte“ in Sarnthein. Unbestrittener Höhepunkt war die Fahrt nach Eupen in Ostbelgien, wo das Land Südtirol beim 35. Tirolerfest vertreten wurde. Unterstützt wurde diese Reise unter anderem von der Stiftung Südtiroler Sparkasse.

Gestartet wurde am Donnerstagabend, 30. Juli, heimgekommen sind



wir am frühen Montagmorgen. Am Freitagabend fanden in der Unterstadt ein Aufmarsch und ein kurzes Marschkonzert statt. Am Samstag war die Kapelle im Dauereinsatz: zuerst gab es einen Aufmarsch mit Empfang beim Parlament der deutschsprachigen Gemeinschaft, danach dasselbe beim Rathaus der Stadt Eupen. Am Nachmittag spielten wir ein kurzes Marschkonzert vor dem Festzelt und am Abend eine Messe in der Unterstadt. Höhepunkt war am Abend der offizielle Auftakt zum Tirolerfest im Festzelt, wo anschließend die Schlaggerstars Francine Jordi und Semino Rossi auftraten. Am Sonntagmorgen gestaltete die Musikkapelle wieder eine Messe. Anschließend gab es einen Aufmarsch durch die Stadt und ein Frühschoppenkonzert im Festzelt. Am Nachmittag traten wir die Heimreise an.

Nicht fehlen durfte die Musikkapelle bei der Segnung des neuen Kunstrassenplatzes am 8. August. Trotz Dauerregens wurden einige Märsche zum Besten gegeben. Im Anschluss daran sicherten sich die Musikanten auch noch den Titel des „Dorfmeisters“ beim Kleinfeldturnier. Ein weiterer Fixpunkt war das Konzert beim Feuerwehrfest zu Maria Himmelfahrt. Mit viel Applaus wurden heuer wei-



Die Marketenderinnen Evi Oberlechner, Gaby Niederbrunner und Lorena Oberbichler

tere sechs Musikanten in die Kapelle aufgenommen. Manuel Reichegger (Klarinette), Philipp Niederbrunner (Flügelhorn), Julian Steiner (Trompete), Hannes Hölzl und Lorenz Forer (Tenorhorn) sind fünf eifrige Jungmusikanten, während Tom Aschbacher (Posaune) früher in St. Johann aktiv war und jetzt voll motiviert in Mühlwald mitspielt. Damit zählt die Musikkapelle im Jubiläumsjahr 2016 fast unglaubliche 68 aktive Mitglieder plus Marketenderinnen und Fähnrich. Aufmerksam verfolgt wurden auch die Berichte von Kassier Lambert Außerhofer, Jugendleiter Benedikt Mair sowie der beiden Stabführer. Herzlich

gedankt wurde auch dem Zeug- und Gerätewart Erich Außerhofer und Vizeobmann Alexander Außerhofer. Einen Dank an die gesamte Musikkapelle überbrachte Bürgermeister Paul Niederbrunner, der die umfangreiche Tätigkeit und die Jugendarbeit als beispielhaft lobte. Er wisse, so Niederbrunner, dass die finanzielle Belastung sehr hoch sei und sicherte die Unterstützung der Gemeindeverwaltung zu. Für das 150-Jahr-Jubiläum im kommenden Jahr wünschte er der Musikkapelle viel Eifer, Energie und Erfolg.

Andrea Außerhofer



Besuch im Bavaria-Filmstudio

Am 10. Oktober fuhr eine 15köpfige Gruppe nach München, um sich dort die Bavaria-Filmstadt anzuschauen. Gestartet wurde um 5:15 Uhr ausgehend von Lappach mit Zustiegemöglichkeiten bei jeder Haltestelle. Ab Bruneck wurde die Gruppe in einen großen Reisebus mit einer weiteren Gruppe, die auch München besuchte, zusammengelegt. Um 9:00 Uhr wurde die Filmstadt in München erreicht. Beim Eintritt erhielt jeder Teilnehmer eine 3D Brille um viele Attraktionen optimal zu erleben. Ab 10:30 Uhr konnte das Bullyversum besucht werden, wo jeder selbst alles entdecken konnte. Das Bullyversum ist eine interaktive Filmerlebniswelt rund um das Leben und die Filmkulissen des Michael Bully Herbig. Mit spannenden Schaustücken, lustigen Spielen, kurzen Filmen und interaktivem Show-Kino wurden die Zuschauer unterhalten. Beim „Raumschiff Surprise“ wurden einige Besucher gefordert und durf-

ten sich als Schauspieler behaupten. Durch den Zusammenschluss durch die Techniker wurde dies ein wahres Meisterstück.

Nach dem Mittagessen stand um 12:30 Uhr die geplante Führung auf dem Programm. Als Erstes durfte das 4D Kino besucht werden. Dort ging es ab zu „Sissi und die wilde Kaiserfahrt“, die man durch die 3D Brillen und die beweglichen Sitze hautnah erleben durfte. Kein Wunder, es war sogar Anschnallpflicht und Kinder unter 6 Jahren durften dies nur abseits miterleben. Alle noch ein wenig durchgerüttelt, ging die Führung weiter zur Online Auktions-Show 1 2 3, wo man durch eine Glasscheibe die Auktion Live miterleben konnte. Als Nächstes durften einige Teilnehmer als blinde Passagiere auf einem fahrenden Zug durch die Steppe reisen. Auch ein Wettermoderator aus unserer Gruppe wurde ausgewählt, der das aktuelle Wetter ansagen durfte. Auch eine

Szene von „Marienhof“ wurde nachgespielt. Weitere Kulissen wie „Die wilden Kerle“, „Die Vampirschwestern“, „Ludwig II“, „Das Boot“ konnten besichtigt und durchgegangen werden. Zuletzt konnte noch das Wikingerdorf und das Schiff aus „Wicki und die starken Männer“ besichtigt werden.

Gegen 15:00 Uhr brachte der Bus die Gruppe in das Zentrum von München, wo jeder bis 17:00 Uhr Zeit zur freien Verfügung hatte. Der Bus konnte pünktlich in München starten und brachte alle Teilnehmer um ca. 21:00 Uhr wieder nach Lappach zurück, wo alle gut, aber müde vom anstrengenden Tag angekommen sind. Ein Dank geht an den Bildungsausschuss Mühlwald/Lappach und an das Busunternehmen Gatterer für die Flexibilität und das großzügige Entgegenkommen.

Alexander Schneider



Projekt Echo 2015: Jugendliche leisten freiwillige Stunden

Auch heuer wurde das Projekt Echo vom Jugendzentrum Loop, dem Jugendzentrum Aggregat und dem Sozialsprengel Tauferer Ahrntal angeboten.

Das Projekt Echo bot Jugendlichen zwischen 12 und 16 Jahren die Möglichkeit in verschiedene soziale Einrichtungen, wie z.B. Altersheime, Tourismusvereine, Jugendzentren, Werkstätten für Menschen mit Beeinträchtigung usw. hinein zu schnuppern. Über die Sommermonate konnten sich die Jugendlichen sinnvoll für

die Allgemeinheit engagieren und fleißig Punkte sammeln. Diese Punkte konnten sie anschließend in den beiden Jugendzentren Loop (Sand in Taufers) und Aggregat (Steinhaus) in Gutscheine umtauschen. Dabei erhielten sie verschiedene Gutscheine, wie z.B. eine Handywertkarte, eine Tageskarte in einem Skigebiet des Tauferer - Ahrntales, einen Pizzagutschein und vieles mehr.

Wie gut das Projekt ankommt, sieht man auch an den Teilnehmerzahlen. Innerhalb kürzester Zeit waren alle 80

der zur Verfügung stehenden Plätze vergeben. Die Jugendlichen nutzten das Angebot sehr gerne und leisteten insgesamt 1520 Stunden. Auch die Einrichtungen, die sich bereit erklärt hatten die Jugendlichen aufzunehmen, profitierten vom Projekt, denn durch den Einsatz der Jugendlichen wurde ihre Arbeit hilfreich unterstützt. Die Verantwortlichen berichten, dass sie über den fleißigen Einsatz der jungen Menschen sehr erstaunt waren und lobten das Engagement der TeilnehmerInnen.

Hannah Oberhollenzer, eine fleißige Teilnehmerin des Projektes Echo:

Wie hast du vom Projekt ECHO erfahren?

Vor zwei Jahren haben mich Freunde auf das Projekt aufmerksam gemacht. Schließlich habe ich mich bei der Jugendgruppe Aggregat näher informiert und mich anschließend auch angemeldet.

Wie war die Mitarbeit für dich?

Sehr gut. Ich habe die Möglichkeit gehabt verschiedene Einrichtungen und die Arbeiten kennen zu lernen. So habe ich im Altenheim St. Johann, beim Jugenddienst Taufers oder aber auch in der Werkstatt für Menschen mit Beeinträchtigung in Mühlen mit-helfen können.

Was nimmst du von deiner Teilnahme mit?

In erster Linie war es toll in die verschiedenen Bereiche hinein schnuppern zu können. Ich denke, dass es mir



auch helfen kann, einen geeigneten Beruf zu finden.

Würdest du das Projekt weiterempfehlen?

Auf jeden Fall, zumal man sich, mit den erarbeiteten Gutscheinen, in meinem Fall ja auch fürs ganze Jahr einen Han-

dywertkarten-Vorrat anlegen kann. Ein großer Dank gilt den Gemeinden Sand in Taufers, Ahrntal, Mühlwald und Prettau sowie dem Amt für Jugendarbeit und dem Sprengelbeirat für die finanzielle Unterstützung des Projekts.

Sozialsprengel Tauferer Ahrntal

Herbstausflug ins Unterland

SVP Ortsgruppen Mühlwald und Lappach auf Reisen

Ein intensives Jahr erlebte der SVP-Ausschuss von Mühlwald - eben ein Wahljahr. Anhand der Verstärkung des Teams durch 3 neue Ausschussmitglieder (Oberbichler Hermann, Niederbrunner Erhard und Plaickner Hermann Gerald) und der sehr guten Stimmung im Ausschuss beschloss man gemeinsam, sämtliche Briefe (zu den 2 Vorwahlen wie auch zur Wahl) persönlich zu verteilen und dadurch viel Geld zu sparen. Dieses Geld konnte nun genutzt werden, einen Bus - und damit einen Ausflug - zu finanzieren.

Nicht zuletzt war auch die Freude über die erfolgreiche Gemeinderatswahl ein guter Startschuss in einen sonnigen Herbsttag und so waren wir sehr erfreut, dass der bestellte Kleinbus voll - im letzten Moment sogar zu klein - war und Lappacher wie Mühlwalder gemeinsam einen schönen Tag erleben durften, welchen unsere Obfrau Waltraud Aschbacher organisierte.

Es ging nach Tramin. Nach der Prozession wurde der zweithöchste Kirchturm Südtirols unter fachlicher Führung der Pfarrgemeinderätin Helga bewundert, dann ein legendär-



es, über 1.000 Jahre altes Kirchlein besichtigt. Nach interessanten Infos über die Geschichte des Unterlandes wurde gut gespeist, ein wenig getörggelt, gefeiert, und dann bei einer Weinverkostung sogar „a bissl gsung.“ „A Ocht!“ verhalf sogar zu guten Tönen von sonst weniger bekannten Sängern. Nett wor's! Einen herrlichen Ausklang gab es dann im Bus. Wir erhielten als Gastgeschenk ein Witzebuch, aus dem Waltraud vorlas. Es wurde sehr viel gelacht!

Bei der letzten Ausschusssitzung wurde weiters beschlossen, dass die SVP-Mühlwald künftig auch über Face-

book erreichbar ist. Gerne stehen wir auf unserer Seite <https://www.facebook.com/svp.muehlwald> für Fragen an die SVP zur Verfügung oder leiten Anliegen auch weiter. 70 gute Jahre hat Südtirol mit der SVP erlebt und so ist es uns ein Anliegen, mittels Social-Media- Zugang für jede/n einzelne/n Bürger/in der Gemeinde ein weiteres Zeichen zu setzen, dass uns Anliegen, Anregungen oder Gedanken zur Partei wichtig sind.

Hermann Gerald Plaickner



Mit feschen Zöpfen auf den Ball

Bauernjugendball

Auch heuer war es wie üblich am zweiten Wochenende im November wieder soweit: der Bauernjugendball stand wieder auf dem Programm. Der Ball fand recht großen Anklang bei Jung und Junggebliebenen. Schön war es, dass so viele in Tracht und Lederhosen „antanzten“. Im Saal spielte Die Grußbe „Vollblut“ zum Tanz auf und in der Disco heizte DJ Mike ein. Zum Schluss noch ein großes Dankeschön an alle fleißigen Helfer, die zum erfolgreichen Ballablauf beitrugen.



Zopfkurs

Heuer organisierte die Bauernjugend erstmals einen Zopfkurs. Abgehalten wurde der Kurs von Sara Mittermair.

Sara zeigte uns in ca. 2 Stunden verschiedene Flechttechniken und Frisuren. Der Kurs wurde sehr gut besucht. Aufgrund der großen Nachfrage ha-

ben wir beschlossen im Frühjahr einen Folgekurs zu veranstalten.

Helene Gasser

Silvesterparty am 31.12.2015
mit Disco, Glühweinterasse und originaler Musik
im Vereinshaus Mühlwald

Die Bauernjugend Mühlwald freut sich auf euren Besuch!

Leichtsinn ist der sichere Tod

Tiroler Lawinenexperte liefert wichtige Tipps für Tourenger



Außergewöhnlich gut besucht war der Vortrag „Die weiße Gefahr“, den die Freiwillige Feuerwehr Mühlwald zusammen mit dem Bergrettungsdienst Sand in Taufers organisiert hat. Der Kommandant der Feuerwehr Mühlwald begrüßte den Bürgermeister der Gemeinde Mühlwald Paul Niederbrunner, seinen Stellvertreter Gebhard Mair, Dr. Werner Beikircher (Notarzt und Mitglied der Bergrettung), den Leiter der Bergrettungsstelle Lukas Forer, den Präsidenten des Alpenvereins von Sand in Taufers Eduard Feichter, den Direktor der Speikbodenbahnen, Gottfried Beikircher, Kommandanten und Stellvertreter der Feuerwehren des Abschnittes 7 und 8 sowie Mitglieder der Bergrettung und besonders den Referenten Mag. Rudi Mair, Leiter des Tiroler Lawinenwarndienstes.

Mair stammt aus dem Stubaital und ist ein international hoch geschätzter Experte.

Mair zeigte auf, dass im verschneiten Gelände stets Gefahren lauern, die nicht selten unterschätzt werden. Anhand einer Grafik zeigte er, wie stark die Gefahren am gleichen Hang bei höheren Warnstufen ansteigen. Die Lawinstufe 3 bezeichnete er als jene, bei der am meisten passiert, „weil viele glauben, Stufe 3 sei mittelmäßig gefährlich.“ Das Gegenteil sei der Fall, so Mair. Eine ausgiebige Planung sei deshalb sehr wichtig, vor allem aber ein gebührender Respekt vor den Launen der Natur.

Er betonte, dass bei schlechten und ungeeigneten Wetter- und Schneeverhältnissen vorgeplante Touren abgesagt werden sollen: „Die Berge verschwinden ja nicht, und die Gefahren ändern sich rapide.“

Mair weiter: „Wir haben das große Glück in den Bergen zu wohnen, und was heute nicht geht oder extrem gefährlich ist, kann morgen schon passen.“ Eindringlich legte er allen

Tourengern ans Herz, immer eine Lawinschaufel mitzuführen. Dies sei Kollegenpflicht und stets zu beherzigen.

Dr. Werner Beikircher betonte, dass ihm bei den Vorträgen noch die dritte Säule fehle, und zwar, wenn Personen aus der Lawine ausgegraben werden oder Tourenger vor den Rettungsmannschaften vor Ort sind, wie diese sich verhalten sollen und welche Erste Hilfe Maßnahmen getroffen werden müssen.

Auch der Bürgermeister wies in seinen Grußworten darauf hin, dass Vorsicht der beste Ratgeber sei. Er zeigte auch die Verantwortung der örtlichen Lawinenkommission auf, die immer schwierige Entscheidungen zu treffen habe, welche von Bürgern aber zu respektieren sind, so bei Straßensperren.

Hartmann Oberlechner

„Außer Kontrolle“ - Premiere im Februar



Die Volksbühne Mühlwald spielt das Theaterstück

„Außer Kontrolle“

Schwank von Ray Cooney
unter der Regie von
Rudl Beikircher

Premiere FR 05.02.2016

SO 07.02.2016

FR 12.02.2016

SA 13.02.2016

SO 14.02.2016

MI 17.02.2016

Georg Kaser gastiert mit „Lasset ab“

Neue Wege ging Anfang Dezember die Volksbühne Mühlwald mit einem Engagement des Brixner Schauspielers, Regisseurs und Kabarettisten Georg Kaser. Der 61jährige Künstler gründete vor 40 Jahren in Brixen die Theatergruppe „Kulisse“, fünf Jahre später war er der Vater des Kleinkunsttheaters „Dekadenz“ im Brixner Anreiterkeller. Seit rund 25 Jahren ist Kaser als freischaffender Künstler unterwegs. In Mühlwald war er zum ers-



ten Mal. Mit seinem Stück „Lasset ab“ redete er dem Publikum ein ums andere Mal ins Gewissen. Das Konsumverhalten von großen Teilen unserer Gesellschaft nahm Kaser schonungslos auf die Schippe, und es dürfte kaum jemanden im gut gefüllten Vereinshaus gegeben haben, der sich nicht dann und wann selbst dabei ertappt fühlte. Kaser rechnete gnadenlos ab mit ausschließlich am Gewinn orientierten Großproduzenten, aber auch mit den Kunden, die tatsächlich ernsthaft glauben, für 4 Euro kalt gepresstes Olivenöl aus Italien zu kaufen. Wein, Wurst, Speck, Käse – wer genau hinhörte, dem wurde bewusst, dass nur kleine Kreisläufe und damit auch überschaubarere Mengen ehrlich und vernünftig sind. Dies gilt auch für den Genuss von Lebensmitteln, wo Kaser das undifferenzierte Vertilgen

anprangerte, ganz abgesehen von den gesundheitlichen Problemen, die diese Art von Völlerei nach sich zieht. Kaser machte sich aber auch über die fast schon hysterischen Allergietests und „scheinheiliges“ Veganertum lustig.

Klar in der Ansage, in ständigem Dialog mit dem Publikum - und vor allem ohne plumpe Witze: Kaser hat seine Sache gut gemacht. Das Fazit seiner gut eineinhalbstündigen Moralpredigt könnte lauten: Genuss in Maßen ist ok, umso mehr, wenn wir Produkte nehmen, die aus nachvollziehbarer Herstellung kommen. Die Volksbühne Mühlwald hat mit diesem Gastspiel gezeigt, dass sie bereit ist, auch anspruchsvolle Gastspiele auf die Beine zu stellen. Bravo.

Gebhard Mair

Englisch, Rauchfässer und Freizeittaschen

Rege Tätigkeit im Bildungsausschuss

Anfang September hielt Frau Susanne Schwärzler aus Kempten in Mühlwald einen Vortrag zum Thema „Beckenboden-die Kraft von innen“. Sie wies auf die große Bedeutung einer gesunden Beckenbodenmuskulatur hin. Gezieltes Training zur Stärkung des Beckenbodens kann Körperhaltung und Selbstbewusstsein verbessern und Altersbeschwerden bei Mann und Frau vorbeugen.

In Lappach fand in Zusammenarbeit mit KFS und Grundschule ein Vortrag zum Thema „Leichter lernen-so helfe ich meinem Kind“ mit dem Lerncoach Bernhard Origer. Er gab Tipps zum Umgang mit Kindern mit Lernproblemen.

An zwei Nachmittagen im September fand in Mühlwald ein besonderer Nähkurs statt. Eine Gruppe von Frauen und jungen Mädchen fertigte unter Anleitung von Frau Michaela Walcher aus Uttenheim „Freitagstaschen“ aus Plastiktischdecken und praktische Einkaufstaschen aus Kaffeetüten an. Die Ergebnisse können sich sehen lassen. Besonders erfreulich waren der Mut und der geschickte Umgang mit



der Nähmaschine der beteiligten Mittelschülerinnen.

Handwerkliches Geschick erforderte auch das Töpfern von Rauchfässern, das Frau Agnes Außerhofer im Oktober einer interessierten Gruppe zeigte. Das Modellieren der kunstvollen Gefäße und Deckel aus Ton bereitet viel Freude. Die gebrannten Rauchfässer können dann in den Raunächten traditionsgemäß verwendet werden und der jahrhundertealte Brauch, am Heiligen Abend, am Silvesterabend und am Abend vor dem „Dreikönigstag“ Häuser, Wohnungen und Wirt-

schaftsgebäude mit Weihrauch zu segnen, bleibt gewahrt oder gewinnt an Bedeutung.

Großen Anklang fand erneut ein Kurs von Konditor Christian Breitenberger aus St. Johann. Er gab in seiner Backstube viele praktische Tipps zur Herstellung von Germteig. Innerhalb von kurzer Zeit wurde eine große Menge Teig zu verschiedenen Köstlichkeiten wie Mohn- und Nussstrudel, Germzöpfe, Zimtstriezel, Hasen und Hennen verarbeitet.

Nachdem beide Kurse von Konditor Breitenberger heuer so gut angekom-



men sind, hat er uns für nächstes Jahr erneut einen Termin zugesagt.

Auch für Kinder gab es wieder ein tolles Freizeitangebot. An vier Samstagvormittagen arbeiteten die kleinen Handwerker unter Anleitung von Markus Hölzl am Bau eines Vogelhäuschens. Geworden sind es zum Schluss kunstvolle „Vogelvillen“, die nicht nur Futterplatz für Vögel, sondern auch Blickfang und Beobachtungsobjekt für die ganze Familie werden können.

Im November begann dann noch ein Englischkurs für leicht Fortgeschrittene. Die Englischlehrerin Frau Heidi Mairhofer verstand es, wichtige The-



mengebiete aus dem Alltag in den Kurs einzubauen. Nach dem abwechslungsreich und humorvoll gestalteten Kurs wurde der Wunsch nach Fortset-

zung oder Wiederholung laut.

Waltraud Aschbacher

Veranstaltungen Jänner - März 2016

Mühlwald

- 10.01.2016 Dorfturnier Eisstockschießen
- 14.01.2016 PC-Kurs für Anfänger und leicht Fortgeschrittene mit Eberhard Großgasteiger
- 21.01.2016 PC-Kurs für Anfänger und leicht Fortgeschrittene mit Eberhard Großgasteiger
- 23.01.2016 Wir nähen eine Geldtasche mit Michaela Walcher
- 28.01.2016 PC-Kurs für Anfänger und leicht Fortgeschrittene mit Eberhard Großgasteiger

- 04.02.2016 PC-Kurs für Anfänger und leicht Fortgeschrittene mit Eberhard Großgasteiger
- 11.02.2016 PC-Kurs für Anfänger und leicht Fortgeschrittene mit Eberhard Großgasteiger

- 02.03.2016 Vortrag: Ist nicht bald Frieden? mit Dr. Rudolf Fischer
- 09.03.2016 PC-Schnupperkurs für Senioren
- 10.03.2016 PC-Schnupperkurs für Senioren
- 31.03.2016 Vortrag: „Burnout“ mit Dr. Angelika Pezzi

02.04.2016 Frühjahrskonzert Musikkapelle Mühlwald

Lappach

- 23.01.2016 Vollversammlung FVL

- 07.02.2016 Faschingsumzug
- 20.02.2016 Mondscheinrodeln mit dem FVL

- 12.03.2016 Skitag mit dem FVL



Kleine Fachoberschule, großes Engagement

Projektwochen in mehreren Übungsfirmen



Im Zuge der Oberschulreform in Südtirol im Jahr 2010 wurde aus der Lehranstalt für Wirtschaft und Tourismus in Sand in Taufers (LEWIT) die Fachoberschule für Wirtschaft und Tourismus (FOWIT) und ein Sozialwissenschaftliches Gymnasium ohne Latein (SOGYM). Gemeinsam bilden beide Fachrichtungen das Oberschulzentrum Sand in Taufers. Im Juni 2015 legte erstmals eine „reformierte“ Tourismus-Klasse die Matura an der Fachoberschule in Sand in Taufers

ab. Dabei konnten sich die AbsolventInnen der Fachoberschule in Sand durchaus mit jenen von Brunecker Oberschulen messen: Mehr als 2/3 von ihnen erzielten im Juni 2015 eine Maturapunktzahl von über 75 Punkten. Zwei SchülerInnen erreichten gar eine Punktzahl von über 90! Der Besuch der Fachoberschule für Wirtschaft und Tourismus in Sand in Taufers bereitet die Absolventen auf Berufe in der Wirtschaft und Verwaltung vor; die Fachrichtung Tourismus

erweitert die Einsatzmöglichkeiten um die Berufsbilder im Bereich Tourismus. Auch der Aufnahme eines Studiums nach der Staatlichen Abschlussprüfung steht nichts im Wege. Gerade für wirtschaftliche und touristische Studiengänge sind die SchülerInnen bestens vorbereitet. Ein nicht zu unterschätzender Unterschied gegenüber anderen Oberschulen des Landes ist die kleinere Klassengröße am Oberschulzentrum Sand in Taufers, die es den Lehrpersonen ermöglicht, besser auf die individuellen Bedürfnisse, Stärken und Schwächen der SchülerInnen einzugehen.

Besonders stolz sind wir auf unsere Übungsfirmen Original Boards KG und Möbelfix KG, die mit dem Prädikat „Qualitätsmarke“ ausgezeichnet sind. Diese Auszeichnung steht für den hohen Leistungsstandard unserer ÜFAs. SchülerInnen der dritten und vierten Klasse dürfen in diesen simulierten Unternehmen mit virtuellen Waren und Geld handeln. Diese Form des Unterrichts ermöglicht es, bereits





während der Schulzeit kaufmännische Erfahrungen zu sammeln – die SchülerInnen erhalten einen realitätsnahen Einblick in die Abläufe eines Unternehmens, sie erstellen Angebote und beschaffen Waren und Dienstleistungen auf dem Übungsfirmenmarkt. Das Highlight eines jeden Geschäftsjahres ist die Teilnahme als Aussteller auf einer Internationalen Übungsfirmenmesse, und so werden im April 2016 wiederum unsere SchülerInnen als „MitarbeiterInnen“ der Original Boards und der Möbelfix ihre Produkte auf der Internationalen Übungsfirmenmesse im Wiener Rathaus zum Verkauf anbieten. Zusätzlich zur ÜFA-Messe wird den SchülerInnen auch die Gelegenheit geboten, im Rahmen eines Kultur- und Freizeitprogramms die Schönheiten der Stadt Wien kennen zu lernen.

In der Fachoberschule Sand legt man auch viel Wert auf die Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen der Wirtschaft. Regelmäßig werden

Betriebserkundungen durchgeführt und Expertenvorträge des Südtiroler Unternehmervverbandes sowie des Handels- und Dienstleistungsverbandes Südtirol organisiert. So stehen beispielsweise Lehrausgänge zu Brandnamic Hotel & Destination Marketing und zur Brimi Genossenschaft in Brixen auf dem heurigen Programm. Auch ein Expertenunterricht zum Thema Bewerbungstraining als Vorbereitung für die Übungsfirmenarbeit ist bereits eingepplant.

Viel Zuspruch von Seiten der SchülerInnen der Fachoberschule bekommt die alljährlich Ende Jänner/Anfang Februar stattfindende Projektwoche. In diesem Zeitraum arbeiten sie – teilweise sogar klassenstufenübergreifend – an verschiedenen Themenstellungen: So wird im heurigen Schuljahr etwa ein Vorbereitungskurs für den Europäischen Computerführerschein (ECDL) angeboten; eine Klasse wird sich mit der Werbefotografie und deren Bedeutung für das Marketing

beschäftigen. Der Tourismusstandort Südtirol sowie die Erarbeitung eines Reiseführers sind ebenfalls Themengebiete der heurigen Projektwoche, deren Ziel es ist, die Selbständigkeit der SchülerInnen zu erhöhen und einen zeitgemäßen, vielfältigen Unterricht zu gewährleisten.

Ab der dritten Klasse ist zudem ein zweiwöchiges Betriebspraktikum eingeplant, welches es den SchülerInnen ermöglicht, einen Einblick in die Berufswelt zu erhalten, neues Wissen zu erlernen sowie Interessen, Neigungen und Kompetenzen zu erkennen und zu fördern. Darüber hinaus wird ab der dritten Klasse auch das Russisch angeboten, eine Sprache, die in den Bereichen Wirtschaft und Tourismus sicherlich wieder eine größere Rolle spielen wird.

Abschließend kann man also durchaus behaupten: Es tut sich viel an der Fachoberschule für Wirtschaft und Tourismus in Sand in Taufers. Dies gilt natürlich auch für das Sozialwissenschaftliche Gymnasium. Auch wenn die Oberschule in Sand gemessen an den Schülerzahlen kleiner ist als andere Oberschulen, so ermöglicht gerade die familiäre Struktur eine gute Bildungsqualität, getreu dem Motto von Seneca: „Wenn etwas kleiner ist als das Große, so ist es darum noch lange nicht unbedeutend.“

Barbara Astner

Sprechstunden Gemeindetechniker

Die Gemeindeverwaltung teilt mit, dass der Gemeindetechniker Dr. Arch. Martin Stauder im Jahr 2016 im Gemeindeamt nachstehende Sprechstunden hält - jeweils von **8.00 – 10.00 Uhr**:

Donnerstag, 4. Februar, Donnerstag, 3. März, Donnerstag, 7. April, Donnerstag, 5. Mai, Donnerstag, 9. Juni, Donnerstag, 7. Juli, Donnerstag, 4. August, Donnerstag, 1. September, Donnerstag, 6. Oktober, Donnerstag, 3. November, Donnerstag, 1. Dezember

Tel.Nr. 3407125141 - E-Mail: martin@stauder.it

„Krieg und Gefangenschaft gehen an keinem Menschen spurlos vorüber“

Engelbert Plaikner ist mit 90 Jahren nicht nur der älteste Mann der Gemeinde Mühlwald, er ist auch der letzte noch lebende Frontkämpfer unseres Dorfes. Engl hat ein bewegtes Leben hinter sich und ist geistig noch äußerst rege. Er weiß viel zu erzählen und ist am täglichen Geschehen trotz seines Alters noch sehr interessiert.

Engelbert Plaikner wird allgemein do Brunnlahn Engl oder do Taßgoschtiga genannt. Geboren wurde er am 08. Mai 1925 als fünftes von elf Kindern. Die 1920er Jahre waren alles eher als gut. 1919 war Südtirol an Italien angegliedert worden und die Italianisierung der Südtiroler sollte noch lange nicht zur Ruhe kommen. Die Not war allgemein Dauergast und die

entzündung. Mutter Plaikner war nach diesem Schicksalsschlag auf fremde Hilfe angewiesen, war doch das älteste ihrer Kinder gerade mal zwölf Jahre alt. Es gelang der noch jungen Witwe bald jemanden zu finden, der ihr half den Hof zu bearbeiten. Hausa-Hansl wurde der Mann genannt. Woher er stammte, weiß Engl nicht mehr. Hansl war eine große Stütze und hätte es

der keineswegs. So nahmen sie einen großen Korb, setzten das jüngste Kind hinein und zogen den selbst erfundenen Schneepflug die steilen Hänge hinunter. Die älteren Geschwister wateten im Tiefschnee hinterher. Der Unterricht in der damaligen Zeit war rein italienisch. Die Faschisten hatten das Ihre dazugetan. Etwas Deutsch lernte man heimlich in den Hinterstuben von den Katakobenlehrerinnen.

„Mein Einsatz im 2. Weltkrieg dauerte nicht lange. Was ich aber in dieser Zeit gesehen und erlebt habe, wünsche ich nicht einmal meinem größten Feind!“

Als 19-Jähriger wurde Engelbert Plaikner im Februar 1944 zur deutschen Wehrmacht einberufen. Er erinnert sich an die Tränen seiner Mutter, als er in Mühlen mit vielen anderen das Taufrahndl bestieg und sich nach Brixen aufmachte, wo eine sechswöchige Ausbildung stattfand. Ein langer Zug mit vielen Hunderten Soldaten brach von Brixen aus ins Ungewisse auf. Jenseits des Brenners lag viel Schnee, so dass der Zug für eine Zeit lang stehen blieb. Bei klirrender Kälte mussten die Soldaten ausharren und auf die Weiterfahrt warten. Dass diese Gelegenheit zur Flucht anspornte, ist verständlich. Doch der Schnee reichte den Männern bis zu den Hüften. An ein Weiterkommen ohne die Suchhunde im Nacken zu haben, war nicht zu denken. Lang dauerte die Fahrt, bis der Zug in Polen ankam. Dem Feind Tag und Nacht in unmittelbarer Nähe gegenüberzustehen war nicht gerade einladend. In den 1,70 m tiefen Schüt-



Bevölkerung der entlegensten Berghöfe bekam dies am meisten zu spüren, so auch die Familie Plaikner beim Brunnlahna auf 1500 m Meereshöhe. Die Landwirtschaft warf nur wenig ab, so dass die Kinder bereits in jungen Jahren bei den Nachbarn verdingt wurden, um sich das tägliche Brot selber zu verdienen. Engl kam mit acht Jahren als Kiobui zum Trota. Kurz darauf starb sein Vater an einer Lungen-

gut verstanden die Landwirtschaft weiterzuführen, wäre nicht das Bezahlen des Lohnes gewesen. Die beste Kuh aus dem Stall nahm sich der Hausa-Hansl und verließ bereits nach einem halben Jahr, sehr zum Leidwesen der Familie Plaikner, wieder den Hof. Der tägliche Schulweg war weit und in schneereichen Wintern besonders mühsam. Bekanntlich macht Not erfinderisch und verlegen waren die Kin-

zengraben verschanzte man sich und wartete den günstigsten Moment zum Angriff ab. Es gab Opfer auf beiden Seiten, viele starben im Kugelhagel, andere wurden verwundet. Gelang es der Gegenfront den Angriff für sich zu entscheiden, wurde lautstark gefeiert. Dabei floss immer sehr viel Schnaps. Durch große Lautsprecher dröhnten starke Siegerparolen in russischer Sprache. „Hitler kaputt ... , nach Hause ...“, war das Einzige, was deutsch war und Engl verstand. Mit lautem Getöse fuhren die Russen mit großer Kriegsmaschinerie durch die Städte und nahmen diese der Reihe nach ein.

„Der Durst war noch viel schlimmer als der Hunger“.

Durch blutjunge tschechische Soldaten entwaffnet, kam Engl nach dem Zusammenbruch im Mai 1945 für ein halbes Jahr in russische Gefangenschaft. Damit war sein Einsatz an der Front nach 15 Monaten beendet.

Leider kann er sich nicht mehr an die Ortsnamen erinnern. Auf einem kleinen Stück Papier hatte er sich die Namen der Städte seiner Stationierungen aufgeschrieben. Dieser wurde ihm bei der Gefangennahme zusammen mit seiner Waffe und dem wenigen Geld, das er sich zusammengespart hatte und mit dem er glaubte flüchten zu können, abgenommen.

Ca. 5000 Kriegsgefangene aller Nationalitäten wurden zusammengetrieben. Nach vielen Kilometern Fußmarsch kamen sie völlig ausgehungert, zerfetzt und zerlumpt im Gefangenenlager in Auschwitz an. Der Weg dorthin war weit und der Durst, bedingt durch die Hitze im Tiefland, fast unerträglich. Kein Wunder, dass man jede noch so kleine Wasserstelle ansteuerte. Jeder wollte das kühle Nass, und war es noch so schmutzig, für sich beanspruchen. Durch das Gedränge der anstürmenden Menge kamen dabei viele um. Wie Würmer wurden sie zertreten. Die Toten zu betrauern blieb jedoch keine Zeit, aber ihnen die Schuhe auszuziehen und diese

mitzunehmen nahm man sich die Zeit. Die russischen Peiniger schreckten vor nichts zurück. Mit ungemeiner Brutalität rannten sie den Toten ihre Bajonette in den Bauch, so, als wollten sie ein letztes Mal ihre Macht zeigen.

„An die täglichen Beschimpfungen und Schmähungen gewöhnte man sich allmählich.“

Im Gegensatz zu vielen anderen, die das Gefangenenlager leider nicht mehr lebend verlassen konnten, kam Engl wieder heim. Besonders schwer unter dem Holocaust zu leiden hatten die Juden. Die Rohheit vieler russischer und tschechischer Offiziere sowie Hunger und Durst setzten den Gefangenen arg zu. Oft behalf man sich mit Brennnesseln, die zwischen den Zäunen und Abgrenzungen ins Lager hineinwuchsen. Diese wurden gekocht und gierig verschlungen. Satt wurde davon aber niemand.



Dieses Foto wurde 1944 nach der Ausbildung gemacht, bevor Engelbert Plaikner nach Polen weiter musste.

Zweite Reihe v.l.n.r.: Thomas Forer - Lerchegger, Johann Seeber - Hausgrube, Josef Oberlechner - Hopfgartner, Florian Seeber - Hausgrube und Peter Prenn - Brugger; erste Reihe v.l.n.r.: Engelbert Hopfgartner - Forhäusl, Anton Hopfgartner - Forhäusl und Engelbert Plaikner - Brunnlahner

„Oft dachte ich, wer wohl der nächste sein wird.“

Wer nicht gleich exekutiert werden wollte, durfte sich keine Widerrede leisten. Viel Ungerechtigkeit mussten die jungen von Schwäche und Krankheit gezeichneten Soldaten über sich ergehen lassen. Manche wurden schuldlos zu Tode geprügelt oder grundlos niedergeschossen. Aufgrund mangelnder Hygiene brach die Ruhr im Lager aus. Viele Mitgefangene starben an dieser Infektionskrankheit. Medikamente zur Bekämpfung gab es keine. Lediglich ein verkohltes Stück Fichtenholz wurde den Gefangenen gereicht. Das Kauen des rußigen Holzes sollte gegen die Krankheit helfen. Der, dem es half hatte Glück, der andere starb eines oft qualvollen Todes. Die Hygiene ließ im Lager immer zu wünschen übrig. Es gab keine WC's, lediglich ein 4 m tiefes Erdloch, das mit einem Brett abgedeckt wurde, diente als Plumpsklo. Verloren die Häftlinge beim Verrichten ihrer Notdurft das Gleichgewicht, stürzten sie in die grausige Kloake und mussten eines elenden Todes sterben. Zu wünschen übrig ließen auch die Waschanlagen. Ganz selten bot sich die Gelegenheit zum Waschen, kein Wunder dass die Häftlinge von Filzläusen und Wanzen geplagt wurden.

Die Tage im Gefangenenlager verstrichen nur sehr langsam und ständig mit der Angst leben zu müssen, zehrte an den Nerven jedes Einzelnen. So war es eine willkommene Abwechslung hin und wieder eine kleine Beschäftigung zu bekommen. Groß war der Andrang der Freiwilligen, kleine Arbeiten verrichten zu dürfen. Schon um vier Uhr in der Früh stand eine große Menschenmenge vor der Tür der Offiziere und wartete auf Aufträge. Manch russischer Offizier war ein Mensch, der das Herz am rech-

ten Fleck hatte und in den Häftlingen Menschen sah, die sich die Grauen des Krieges nicht selbst ausgesucht hatten. Als Belohnung für die getane Arbeit gab es manchmal sogar Tabak und Zeitungspapier zum Wuzeln von Zigaretten.

„Hörte man Schüsse im Lager, wusste man, dass ein Mitsoldat sein Leben lassen musste.“

Besonders Angst hatte Engl immer dann, wann es hieß: zum Duschen antreten. Hunderte von Soldaten standen sich weinend und verzweifelt im Vorhof nackt gegenüber. Es bereitete den skrupellosen Henkern offensichtlich Freude, rund um die zusammengetriebene Menschenmenge Benzin auszuschütten und anschließend anzuzünden. Wie viele Menschen dadurch zu Tode kamen, weiß niemand. Auf die Frage, ob er denn nach all dem, was er gesehen hatte, noch schlafen konnte, meint Engl lakonisch: „Schlofn hot man la gikinnt, weil man zi schwoch und zi miode giwesn isch ...!“

„Als ich die Berge sah, glaubte ich zum ersten Mal, dass es heimwärts ging“.

Immer wieder wurde die Entlassung aus der Gefangenschaft angekündigt. Doch ernsthaft daran zu glauben traute sich keiner der Gefangenen. Als es dann aber doch soweit war, gaben ihnen die Russen sogar Brotlaibe, Kekse und Kaffee mit auf die lange Reise in Richtung Heimat. Als der Zug in Salzburg einfuhr und die ersten Berge sichtbar waren, glaubte Engl mit zwei weiteren Südtirolern wirklich daran auf dem Heimweg zu sein. In Inns-

bruck angekommen, erwies sich ein Zugführer den Heimkehrern gegenüber als wohlgesinnt und empfahl ihnen sich im nächsten Zug nach Mayrhofen zu verschanzen und sich über die Berge nach Südtirol aufzumachen. Da Tirols Landeshauptstadt noch unter französischer Besatzung stand, lief man Gefahr ein weiteres Mal gefangen genommen zu werden. Obwohl von Schwäche gezeichnet, nahmen die Heimkehrer den Weg über den Zillergrund auf die Hundskehle ins Ahrntal. Bei einer Almhütte machten sie Rast. Der Senner meinte es gut mit ihnen und setzte ihnen eine Schüssel mit Knödeln vor. Die ausgezeherten Körper jedoch trauten sich aus Angst, das Essen nicht zu vertragen nicht richtig zuzulangen. Mit etwas Proviant in den Taschen brach die Dreiergruppe nach einigen Stunden Rast um drei Uhr morgens, immer durch steiles Gelände gehend, auf. Beim Roschtbichla in St. Johann hatte der erste sein Heimathaus erreicht. Dort ließ man den beiden Weiterziehenden Zivilkleidung, ehe es zu Fuß weiterging nach Mühlwald.

„Ich bin stolz darauf, dass es mir gelungen ist, meinen Gläubigern immer rechtzeitig das mir geliehene Geld zurückzugeben.“

Nach der Heimkehr aus dem Krieg arbeitete Engl für kurze Zeit beim Trota und daheim beim Brunnlahna. Dann bekam er eine Arbeitsstelle beim Untomoa als Rössa. Kurz darauf stand das Taßgoschta zum Verkauf frei. Engl überlegt lange, ob er den Kauf wagen sollte, viel Geld hatte er nicht. Von den Banken war keine Lira zu bekommen und die privaten Geldgeber waren spärlich. Der Untomoavoto war ihm stets ein guter Berater und er half ihm auch finanziell aus. Ihm, so sagt

Engl, ist er über dessen Tod hinaus zu Dank verpflichtet.

1952 heiratete Engl Maria Großgastiger vom Sietza. Das Ehepaar hatte acht Kinder. Tochter Anna verstarb mit fünf Jahren an schweren Verbrennungen am ganzen Körper. Wie es zu dem Unfall kam, können die Eltern nicht genau sagen. Vermutlich hatte das Kind mit einem Zündholz herumhantiert, bis es Feuer fing. Sohn Albert starb vor zehn Jahren an einer Gehirnblutung. Engl war immer ein arbeitsamer und unternehmungslustiger Mensch. Für zwei Jahre pachtete er Ende der

1960er Jahre den AuBopeintnahof. Kurz darauf übersiedelte die ganze Familie Plaickner für zwei Jahre nach Tai di Cadore und anschließend für weitere acht Jahre nach Auronzo di Cadore. 30 Kühe brachten zwar viel Arbeit, ermöglichten der Familie aber den Bau eines neuen Wohnhauses in Mühlwald. Im Jahre 1979 zog es Engelbert und Maria Plaickner wieder zurück in die Heimat. Vier Kinder blieben im Bellunesischen zurück und gründeten dort eine Familie.

Obwohl ihm manchmal gesundheitliche Probleme seinen Alltag erschwe-

ren, ist Engelbert Plaickner stets zufrieden. Dass er auf dem Feld und auf dem Hof nicht mehr mitarbeiten kann, versteht sich angesichts seines Alters von selbst. Er lässt es sich aber nicht nehmen, solange es Temperaturen und Witterung erlauben jeden Tag einige Schabe für den kalten Winter zu machen. Maximal drei Stück, sagt er, mehr schaffe er nicht mehr. Dann geht er wieder zurück in die Stube und ist zufrieden, etwas getan zu haben und sich ein Rasterle zu gönnen.

Agnes Feichter

Vergelt's Gott für 30 Jahre „Klinglbeit!“ Pfarrgemeinderat dankt Albert Oberhollenzer

Drei Jahrzehnte sind seit jenem 8. September 1985 vergangen, als Albert Oberhollenzer zum ersten Mal mit dem „Klinglbeit!“ durch unsere Kirche ging. Grund genug, ihm dafür zu danken!

In einer kleinen Feierstunde überreichte der Pfarrgemeinderat dem Jubilar eine Urkunde und brachte damit den Dank der ganzen Pfarrgemeinde zum Ausdruck. Dabei wurden besonders seine Verlässlichkeit und sein Pflichtbewusstsein hervorgehoben.

Albert zeigte sich erfreut über die

Ehre, die ihm zuteil wurde und ließ nette Begebenheiten seiner 30-jährigen Tätigkeit Revue passieren. Die Aufregung seines ersten Auftrittes ist mittlerweile längst verfliegen, doch damals hatte sie ihn voll und ganz im Griff: er streckte den Kirchenbesuchern den „Klinglbeit!“ entgegen, vergaß aber für die Opfersammlung zu danken, bis er die Hälfte der Kirche durch hatte. Vermutlich hatte dies kaum jemand bemerkt. Dem Albert war es jedenfalls peinlich, heute kann er darüber nur schmunzeln.

Da sich einem Dank meist eine Bitte anschließt, wollte es der Pfarrgemeinderat nicht versäumen, Albert zu bitten den „Klinglbeitedienst“ weiterzuführen, damit diese Tradition nicht verloren geht. Für die vielen tausend „Vergelt's Gott“ der vergangenen 30 Jahre sei auf diesem Wege jenem Mann aufrichtig „Vergelt's Gott“ gesagt, der Sonntag für Sonntag mit dem „Klinglbeit!“ durch die Kirche geht, nämlich Albert Oberhollenzer!

Der Pfarrgemeinderat



Pfarrer Anton Auer dankt Albert Oberhollenzer für seinen Einsatz



60 Jahre sind ein Grund zum Feiern

Das Alter von 60 Jahren zu erreichen ist ein ganz besonderer Meilenstein im Leben, denn mit diesem Alter steht meistens auch der Übergang vom Arbeitsleben in die Pensionierung an, d.h. ein ganz neuer Lebensabschnitt beginnt. Wohl auch deshalb haben sich von den insgesamt 37 Personen des Jahrganges 1955 aus Mühlwald und Lappach, immerhin 24 am 7. November zur Jahrgangsfestfeier eingefunden:

Paula Aschbacher, Erich Ausserhofer, Maria Eppacher, Rosa Forer, Maria Großgasteiger, Johann Holzer, Klara Hopfgartner, Maria Hopfgartner, Siegfried Hopfgartner, Elisabeth Kaneider, Ida Knapp, Priska Knapp, Paula Mutschlechner, Hermann Ober-

bichler, Maria Oberhollenzer, Alois Oberlechner, Hubert Oberlechner, Siegfried Plankensteiner, Anna Prenn, Jakob Reichegger, Maria Steiner, Josef Unterhofer, Josef Unterhofer, Richard Watschinger.

Von der Sportbar in Mühlwald, die als Treffpunkt angesagt war, begaben wir uns zum Moarkirchl, wo wir mit Frau Martha Kofler einen Wortgottesdienst gefeiert haben. Martha hat diese Feier wunderschön vorbereitet und gestaltet, mit einer ausgesprochen passenden Dekoration rund um den Altar, mit ansprechenden Texten und begleitet mit Liedern und Geigen. Von den Höhen und Tiefen im Leben war da die Rede, von Abschied und neuen Aufbrüchen, die sicher jedem be-

gegnet sind, aber auch vom bewussten Leben in der Gegenwart und vom Dank für alles Erlebte. Das gab dem Anlass, der uns zusammengeführt hatte, eine neue, tiefe Dimension. Erinnert haben wir uns bei dieser Gelegenheit auch an die Verstorbenen aus unserer Jahrgangsgemeinschaft: Paula Forer, Maria Niederkofler, Peter Reichegger, Albert Unterhofer und Anna Walch.

Anschließend fuhren wir gemeinsam zum Roanerhof in Ahornach, ein Ort in paradiesisch schöner Lage mit traumhaftem Panorama, der manchen von uns noch gar nicht bekannt war. Ein sympathisches Präsent erwartete jeden von uns auf dem Teller und wir ließen uns von der Küche mit bodenständigen Gerichten verwöhnen. Dazu gab es natürlich reichlich Flüssiges für die Kehle und damit war die Feierlaune perfekt. Ganz wesentlich hat dazu auch Hans Willeit aus Stegen mit seiner Ziehharmonika beigetragen. Mit den vielen Musikeinlagen und den unzähligen Liedern, die er anstimmte, sorgte er mit viel Humor für ununterbrochene Unterhaltung und wurde dadurch irgendwann zum Mittelpunkt des Abends.

Wer weiß, wann sich die Letzten in dieser Nacht verabschiedet haben, gezeigt hat sich jedenfalls, dass uns das „Aufhören“ auch mit 60 nicht leicht fällt.

Zum Glück hat auch in diesem Jahr das bewährte Organisationsteam mit Josef, Maria, Lois und Richard die Planung dieser Feier in die Hand genommen, damit wir eine weitere schöne Erinnerung in unsere persönliche Sammlung aufnehmen können. Wir danken ihnen recht herzlich dafür!



Rosa Forer

Riesenbärenklau in Mühlwald

Eine nicht ganz ungefährliche Pflanze



Im heurigen Sommer ist oberhalb der Hofstelle "Abfalterer", im Bereich der Gemeindestraße, ein Vorkommen von Riesenbärenklau entdeckt worden. Der bis zu 3,5m hohe Riesenbärenklau stammt ursprünglich aus dem Kaukasusgebiet im Nahen Osten und wurde Ende des 19. Jahrhunderts als Zierpflanze nach Europa eingeführt. In Südtirol wurden bisher nur Einzelpflanzen bzw. kleinere Bestände entdeckt.

Die weißlich blühende Pflanze hat einen bis zu 10 cm dicken Blütenstängel, der im unteren Bereich eine rote Färbung aufweist. Der heimische und mit dem Riesenbärenklau verwandte Wiesenbärenklau wird viel kleiner, hat rundlichere Blätter und am Stängel keine roten Flecken. Die weiß blühende Dolde des Riesenbärenklaus, kann einen Durchmesser von über 50 cm erreichen und enthält mehr als 10.000 Samen.

Die Samen sind im Boden bis zu 7 Jahre lang keimfähig und werden durch den Wind verbreitet. Aufgrund der langen Keim- und Schwimmfähigkeit der Samen kann die Pflanze innerhalb kurzer Zeit große Flächen besiedeln. Auch durch Fahrzeuge können die Samen der Pflanze weit verbreitet werden.

Eine Ausbreitung sollte unbedingt verhindert werden, da heimische Pflanzen verdrängt werden und von der Pflanze gesundheitliche Gefahren ausgehen. Bei Hautkontakt in Verbindung mit Sonnenlicht kann es zu schmerzhaften Entzündungen mit Blasenbildung kommen und es können Verbrennungserscheinungen auftreten. Einzelpflanzen sollen ausgegraben und deren Wurzeln abgestochen werden. Bei der Bekämpfung, die an bewölkten Tagen durchgeführt werden sollte, muss darauf geachtet werden, besonders Augen und Haut gut zu schützen.

Forststation Sand in Taufers

40 Jahre Freundschaft

Vor 40 Jahren wurde mit Unterstützung des damaligen Bürgermeisters Friedrich Mair eine Freundschaft zwischen der Familie Holzwarth aus Heilbronn und der Familie Ausserhofer (Unterkofl in Außermühlwald) gegründet. Damals waren die Kleiderspenden aus Deutschland eine wertvolle Hilfe für die Bergbauernfamilien. Die Kinder warteten stets mit großen Augen auf die Pakete aus Deutschland. Die Familie Außerhofer ist heute noch dankbar für diese Unterstützung in einer schwierigen Zeit.



Heute genießt man die langjährige Freundschaft während der Urlaube,

die die Familie Holzwarth immer noch in Mühlwald verbringt. Maria Außerhofer

Ein Brief an das Mühlrad

Wie groß war meine Überraschung und Freude, als ich am 21. November - zu meinem 80sten Geburtstag - das Glückwunschkuch mit Glückwünschen meiner Jahrgangskollegen aus Mühlwald geschenkt bekam! Jede Seite ist mit so viel Liebe gestaltet. So sind meine Erinnerungen an euch und meine Verbundenheit mit euch noch lebhafter und intensiver.

Ein ganz großes, herzliches Vergelt's Gott für die freundliche und liebevolle Aufnahme bei euch 80-ern! Mit euch die Jahrgangsfest mitfeiern zu dürfen war ein großes Geschenk für mich, ich habe viel Liebe und Verbundenheit gespürt. Seit fast 60 Jahren lebe ich in Innichen. Ich hätte nicht gedacht, dass ich mich immer noch so tief verwurzelt fühle bei euch in Mühlwald. Auch ein großes Vergelt's Gott für das gute Essen und die schönen Fotos. Es war einfach wunderschön, die Zeit verging viel zu schnell.



Ein herzliches Dankeschön von mir und auch von meiner Tochter Margit, sie bedankt sich, dass alle Mitglieder des letzten Jahrgangstreffens beim Glückwunschkuch so bereitwillig mitgemacht haben. Nun versteht auch

sie, warum mein Herz noch immer in Mühlwald zu Hause ist!
In lieber Verbundenheit grüßt euch Mühlwalder

Maria Feichter Zwigl (Roan Moidl)

Leserbrief zum Kriegseintritt Italiens

Zur Darstellung von M. Unterhofer über 100 Jahre Kriegseintritt Italiens ist vor allem zu berichtigen, dass es kein italienischer Hinterhalt war, wenn der eigentliche Waffenstillstand von italienischer Seite erst am 4. November 1918 eingehalten wurde. Die österreichische Seite wusste vom 4. November Bescheid und es sind eine Reihe von Fehlern auf österreichischer Seite passiert: dies der Standpunkt des überwiegenden Teils der Historiker.

Bloß eine Literaturangabe: M. Forcher, Tirol und der Erste Weltkrieg. Ereignisse, Hintergründe, Schicksale

(Innsbruck Haymon 2014), S.378 ff, bes. 394 ff.

Mit der Wiederholung der immer gleichen These der italienischen Heimtücke wird die Wahrheit ja auch nicht mehr...

Ich bin ja gespannt, vielleicht bringt das Jahr 2018 in neueren Forschungen noch mehr Klarheit ans Licht... Dass die Italiener nach so vielen Misserfolgen gegen Österreich-Ungarn (u.a. die schwere Niederlage von Caporetto/Karfreit) die Chance zum Vormarsch ergriffen: wer will ihnen das missgönnen??

Mit freundlichen Grüßen

Josef Jakob Holzer
Lappach/Bruneck
josef.holzer@alice.it

Im übrigen vielen Dank für die Zusendung des „Mühlrades“, das den Draht zur Heimat aufrecht hält!



„Der Jugend als Vorbild dienen“

Alois Reichegger feiert 50-jähriges Priesterjubiläum



„Wir Diener Gottes sind wie Hinweisschilder, die versuchen den Menschen den rechten Weg zu zeigen“: So umschrieb der Missionar Alois Reichegger seine Auffassung der Aufgabe eines Dieners Gottes. Dass er selbst dieses Amt schon seit 50 Jahren ausübt, wurde Anfang Oktober in seinem Heimatort Lappach gefeiert.

Reichegger wurde im Jahr 1941 geboren und zeigte schon als Kind viel Interesse an Glaube und Kirche; viele Jahre war er als Ministrant tätig. Nachdem er 1965 seine Primiz gefeiert hatte, trat er in den Orden der Josefs-Missionare ein und verscrieb sich voll und ganz der Mission. Diese Tätigkeit führte ihn quer über den Erdball; er bereiste und besuchte viele Länder. So etwa war Reichegger sechs Jahre lang in der Mission in Uganda tätig, bevor er sich ins St. Josefs-Missionshaus in Brixen begab. Dort lebt und wirkt er heute noch.

Bereits am Samstagabend empfing die Dorfgemeinschaft ihren Jubilar mit einem Fackelumzug und Häuserbeleuchtung und veranstaltete einen

bunten Abend im Vereinshaus. Die Lappacher Musikkapelle gab ein Konzert und auch der Kirchenchor trug zum feierlichen Auftakt des Priesterjubiläums bei.

Beim Gottesdienst am Sonntag wurde auf das Leben des Priesters und Missionars zurückgeblickt. „Alois Reichegger gilt ein großer Dank“, sagte etwa Ortspfarrer Anton Auer. „50 Jahre lang hat er im In- und Ausland einen großen Dienst für Kirche und Glauben geleistet.“

Nicht nur der Rückblick, sondern auch der Ausblick spielen laut Alois Reichegger bei einem Jubiläum eine große Rolle. „So ein Festtag, ein langes Leben für Gott soll und kann auch der Jugend als Vorbild dienen“, betonte er und sprach den Wunsch aus, dass sich künftig wieder vermehrt junge Menschen den Berufen im Kirchenleben hinwenden. Von der Musikkapelle umrahmt, fand im Anschluss an die kirchlichen Feierlichkeiten ein kleiner Festakt im Saal des Lappacher Vereinshauses statt. In diesem Rahmen bedankte sich Bürgermeister Paul Nie-

derbrunner, für all das, was Reichegger für die Kirche, aber auch für das Dorf geleistet hat. Er sei „Botschafter für Lappach in der Glaubensgemeinschaft aber auch in der Welt gewesen“, fasste er zusammen. Organisiert wurde das Festwochenende vom Pfarrgemeinderat Lappach unter der Leitung der Präsidentin Martha Unterhofer.

60 Jahre als Ordensschwester

Neben dem 50-jährigen Priesterjubiläum von Alois Reichegger feierte die Lappacher Kirchengemeinde Anfang Oktober auch die Goldene Profess, 60 Jahre Ordensfrau, von Agnes Mair unter der Eggen. Als Schwester Luise Gonzaga war sie für die Barmherzigen Schwestern unter anderem im Krankenhaus von Schlanders tätig. Bis heute ist sie Provinzoberin der Ordensgemeinschaft. An der Feier selbst konnte sie aus gesundheitlichen Gründen nicht teilnehmen.

Benedikt Mair

Aus der Welt der Dienstboten in Mühlwald

Aufgeschrieben von Lehrer Anton Ebner im Jahr 1972

Vorerst vergleichen wir die Volkszählungen vom Jahre 1900 und vom November 1971. Dabei müssen wir feststellen, dass sich die Lage grundlegend geändert hat.... Im Jahre 1900 wohnten in Mühlwald 992 Menschen (Anmerkung: Lappach war eine eigene Gemeinde), wovon 131 Besitzer, 33 Pächter und 67 Mietspersonen waren. Dienstboten teilen sich auf in 63 Knechte, 63 Mägde, 15 Fütterer, 9 Hirten, 12 Tagelöhner und 17 Ziehkinder; das ergibt eine Summe von 741 hauseigenen Leuten samt den Pächtern – Mietspersonen, Pfarrer, Kooperator, Köchinnen, Näherinnen und Ziehkinder, sie stammen alle nicht von Mühlwald (von Ahornach, Prettau usw.), sind im Ganzen 251.

Nach der Volkszählung vom November 1971 sind von 1549 zuständigen Einwohnern noch 5 Knechte, 6 Mägde, 8 Fütterer, 2 Ämler (Senner), 7 Tagelöhner und Hirten nur mehr für die Dauer der Ämlerzeit je Alm (ca. 40 Stück) ein Knabe des Besitzers oder von Arbeiterfamilien. Etwa 115 bis 120 Jugendliche sind im Gastgewerbe auswärts tätig, von den Fabrik-

arbeitern als Pendler ist gar nicht zu reden. Warum kam es zu dieser radikalen Veränderung?

Es würde zu weit führen, wollte man alle möglichen und unmöglich erscheinenden Aspekte aufzählen. Eines jedenfalls steht fest: die jungen Leute sind heute unzufriedener geworden als man noch vor 25 oder 20 Jahren war. Diese Erscheinung nehmen wir heute als selbstverständlich hin, denn auch der höhere „Lebensstandard“ ist zur Selbstverständlichkeit geworden. Der Konsum bedeutet scheinbar alles: weil sich der Nachbar das leistet und genießt, muss ich's auch haben – dazu muss ich mehr verdienen.

Apropos verdienen: Sehen wir uns die Löhne der damaligen landwirtschaftlichen Arbeiter an: vor ca. 100 Jahren hatte ein Knecht an Geldlohn 18 bis 24 Gulden und das Gewand – Kost und Logis war selbstverständlich dabei. Eine Magd hatte an Geldlohn 5 bis 8 Gulden. Verzichtete sie auf den „Kittlraß“, erhielt sie den doppelten Geldlohn. Verzichtete ein Dienstbote auf die Zusatzkrappen, erhielt er 2 Gulden an Geld.

Noch vor dem 1. Weltkrieg erhielt ein Knecht an Geldlohn 26 bis 32 fl. (Gulden), eine Magd 9 bis 12 Gulden und das Gewand. Um das Jahr 1925 verdienten die Knechte 120 bis 200 Lire, aber es wurden von den Bauern, nach einer Chronikaufzeichnung, nur mehr die Hälfte der Arbeitskräfte eingestellt. Eine Magd wurde mit 90 bis 120 Lire entlohnt. Nach 1930, als die Weltwirtschaft den größten Tiefstand erlebte, verdienten die Dienstboten nur noch bis zu 100 Lire. Dies waren Jahreslöhne!

Die Tagelöhner erhielten noch vor 100 Jahren 6 bis 9 Kreuzer und durften etwas von den erübrigten Speisen (Brot, Krapfen aller Sorten) mit nach Hause nehmen. Später konnte ihr Geldlohn bis zu einer Krone sein. Nach dem 1. Weltkrieg wurden sie mit 4 bis 8 Lire entlohnt – überlieferter Maßen auch dann noch Brot und Krapfen zum Mitnehmen.

Es gab bei den Bauern nicht nur einen Knecht allein, sondern bis zu 4 Knechte; der 4. wurde auch „Zusserer“ genannt, der sozusagen das Faktotum am Bauernhof darstellte. Alle diese



Knechte verdienten stufenweise immer weniger, wie auch der Fütterer. Diese zweitrangigen Dienstboten mussten damals fast froh sein, eine Arbeit zu bekommen. An Kleidung erhielten die Knechte je nach dem „Handel“ 1 Lodenhose, einen weißen oder schwarzen Lodenrock, ein „Leibl“ in schwarz oder braun (je nach Wunsch); 2 Paar Schuhe: 1 Paar „Doppler“ als Werktagsschuhe und ein Paar hohe Feiertagsschuhe; 3 Hemden: 1 harbenes „Hemat“ und 2 rupfene „Pfoate“; 1 Pfund Wolle (geschlagene). War der Bauer mit der Arbeit des Dienstboten zufrieden, erhielt er noch zusätzlich 1 Paar Wollsocken und 1 Paar Lodenhandschuhe oder anstatt dessen 1 Paar Schneestrümpfe. Extra eine Wiffling-Hose kam selten in Frage. Der Hirtenknabe musste sich mit Kost und Logis sowie der nötigsten Kleidung zufrieden geben.

Weibliche Dienstboten waren höchstens 2: die „Diern“ und das „Diernle“. Ein separates Kindermädchen kam nur in Ausnahmefällen in Frage. Das teuerste an Kleidung war wohl der „Kittlraß“, denn dazu waren 9 Ellen nötig (8,10 Meter). Schuhe waren wie beim Knecht gebräuchlich und wurden an ihre Füße angepasst. Dazu kamen noch 1 blaues Fürtuch, 2 „Spenser“, 1 oder 2 Paar „Erbl“ (rupfene oder harbene), 2 rupfene „Pfaiten“, 1 Pfund geschlagene Wolle und 3 Pfund ungehechelte Leinfasern („Hour“). Die Arbeitsaufgaben der Knechte waren überall ziemlich gleich. Anders verhielt es sich bei den Mägden. Die „Großdiern“ musste als Erste aufstehen, das Frühstück bereiten, Betten machen, die Milch verarbeiten („aufstellen“) und die Stube aufräumen; darauf musste sie den Knechten aufs Feld nachfolgen. Das „Diernle“ musste

die Küche besorgen: Futter für Hennen, Gänse und Schweine zubereiten und diese Tiere versorgen. Holz in die Küche zu tragen oblag dem „Zusserer“. An Festtagen musste das Frühstück, die Marende und das Nachtmahl das „Diernle“ zubereiten – auch das Mittagmahl am Hl. Abend.

Der Fütterer war im Sommer ja auch Senner, sodass er bei den Heu- und Schnitterarbeiten nie dabei war. Vielleicht musste er sich im Herbst und Winter je nach drängender Arbeit beim Heu- und Holzziehen oder auf Steilhängen beim Erde- oder Mist „Schonzn“ beteiligen. Sonst oblag ihm ja die Arbeit zur Futtermittelzubereitung und Streu, Reinigung der Tiere mit Bürste und Striegel sowie das Melken. Eine Melkmaschine hat hier in Mühlwald noch kein Bauer.

Gebhard Mair

Erstmals ORF-Sendungen vor 40 Jahren

Wir sind mitten drin im Satelliten- und Digital-Zeitalter, und wo die Möglichkeiten oder Grenzen des Internets liegen, ist noch gar nicht absehbar. Der Senderwirrwarr ist fast schon zu viel des Guten. Aber auch vor 40 Jahren hat es einen Meilenstein beim Fernsehempfang gegeben, dessen Wert man sich heute kaum noch vorstellen kann. Im November 1975, vor genau 40 Jahren, wurde in Mühlwald mit ORF 1 erstmals ein deutschsprachiges Fernsehprogramm ausgestrahlt. Die

erste sportliche Großveranstaltung, die daheim in Mühlwald am Fernsehschirm verfolgt werden konnte, waren 1976 die Olympischen Winterspiele in Innsbruck.

Bis dahin konnte nur RAI 1 empfangen werden, und auch dessen Qualität ließ sehr zu wünschen übrig. Bürgermeister Friedrich Mair hatte sich gleich nach seinem Amtsantritt im Jahr 1974 energisch für den Empfang des ORF eingesetzt, und Mühlwald kam dann auch relativ früh an die Reihe. Mög-

lich geworden war dies, nachdem das Land Südtirol am 5. März 1975 die Rundfunkanstalt RAS gegründet hatte, welche die Ausstrahlung der deutschsprachigen Sender ORF, SRG, ARD und ZDF übernahm und stufenweise auch auf alle entlegenen Gemeinden ausdehnte. Das ZDF folgte als zweiter deutschsprachiger Sender im Jahr 1977.

Gebhard Mair



ORF eins

Einwohner und Gemeindeflächen - ein Vergleich



Die Gemeinde Mühlwald zählt zu den sehr dünn besiedelten Gemeinden im Land. Auf einen Quadratkilometer kommen 14 Einwohner. Noch dünner besiedelt sind im Pustertal nur Prettau (7 Ew/km²) und Prags (8 Ew/km²). Am dichtesten bevölkert ist wenig überraschend die Gemeinde Bruneck mit 342 Ew/km². In der Bevölkerungsdichte folgen dann Niederdorf (83) vor Pfalzen (80) und Kiens (80).

Landesweit wohnen am meisten Einwohner auf einen Quadratkilometer natürlich in Bozen (1.960) vor Meran (1.420) und Leifers (697). Aufgrund der zum Teil geringen Gemeindefläche weisen aber auch Gargazon (340), Kurtinig (330), Lana (8312) und Auer (301) eine relativ hohe Bevölkerungsdichte auf. Landesweit die am dünnsten besiedelten Gemeinden im Verhältnis zu ihrer Fläche sind Schnals

und Martell (je 6Ew/km²). Flächenmäßig die größte Gemeinde im Pustertal ist Ahrntal mit 187,28 km² Gemeindefläche. Dahinter folgen Sand in Taufers (164,47 km²) und Enneberg (161,34 km²). Über 100 Quadratkilometer Gemeindefläche haben noch Toblach (126,33), Rasen-Antholz (120,92), Vintl (110,53), Gsies (108,95) und Mühlwald (104,52). Flächenmäßig ist Niederdorf mit 17,85 Quadratkilometern die kleinste untere den Pustertaler Gemeinden.

Landesweit ist Sarntal mit 302,50 km² die absolut größte Gemeinde. Dahinter folgen Mals (247,11) sowie mit Schnals (210,43) und Graun (210,37) zwei weitere Vinschger Gemeinden vor Ulten (208,52) und Ratschings (203,50). Interessant ist, dass sechs Gemeinden weniger als fünf Quadratkilometer groß sind. Die Südtiroler

Zwerggemeinde in dieser Hinsicht ist Kuens mit 1,66 km², gefolgt von Kurtinig (1,99), Waidbruck (2,33), Plaus (4,87) sowie Andrian und Gargazon (je 4,90). Auch die Gemeinde Meran ist mit ganzen 26,31 km² sehr klein. Im Pustertal wäre die Kurstadt flächenmäßig die zweitkleinste.

Laut dem Stand der Volkszählung von 2011 hatte Waidbruck mit 195 am wenigsten Gemeindebürger. Auf den Plätzen folgen Proveis (267), Laurein (344), Altrei (383) und Kuens (413). Im Pustertal hatte Prettau mit 604 am wenigsten Einwohner, gefolgt von Prags mit 672. Landesweit hatten 16 Gemeinden weniger als 1.000 Einwohner.

Gebhard Mair

Die Top Ten der Pässe

Begeisterte Radfahrer, und auch in unserer Gemeinde haben wir einige, wissen es bestimmt: Der mit Abstand höchste befahrbare Pass Südtirols ist das Stilfserjoch (im Bild) auf 2.758 Metern Seehöhe. Dahinter folgt das Timmelsjoch (2.491) vor dem Sellapass (2.244). Dicht dahinter folgen Penserjoch (2.215), Grödner Joch ((2.121), Jaufenpass (2.099) und Staller Sattel (2.052). Weniger als 2.000 Meter hoch, aber noch unter den Top Ten sind der Campolongopass (1.875), der Karerpass (1.745) und der Kreuzbergpass (1.636).



Liebe Bastelfreunde!

Wollt ihr noch schnell eine kleine Dekoration für den Weihnachtstisch basteln? Wenn ja, dann dran an die Arbeit!



Wir brauchen:

ca. 10 offene Bucheckern oder ganz kleine Lärchenzapfen
5 - 6 ca. 16 cm lange Zimtstangen oder Haselnussäste ca. 1,5 cm Ø
1 Kerze 3 cm Ø, 5 cm hoch
Kartonrest ca. 7 x 16 cm
etwas Moos
etwas Engelhaar (gold)
Goldglitterstift
Heißkleber

So wird's gemacht:

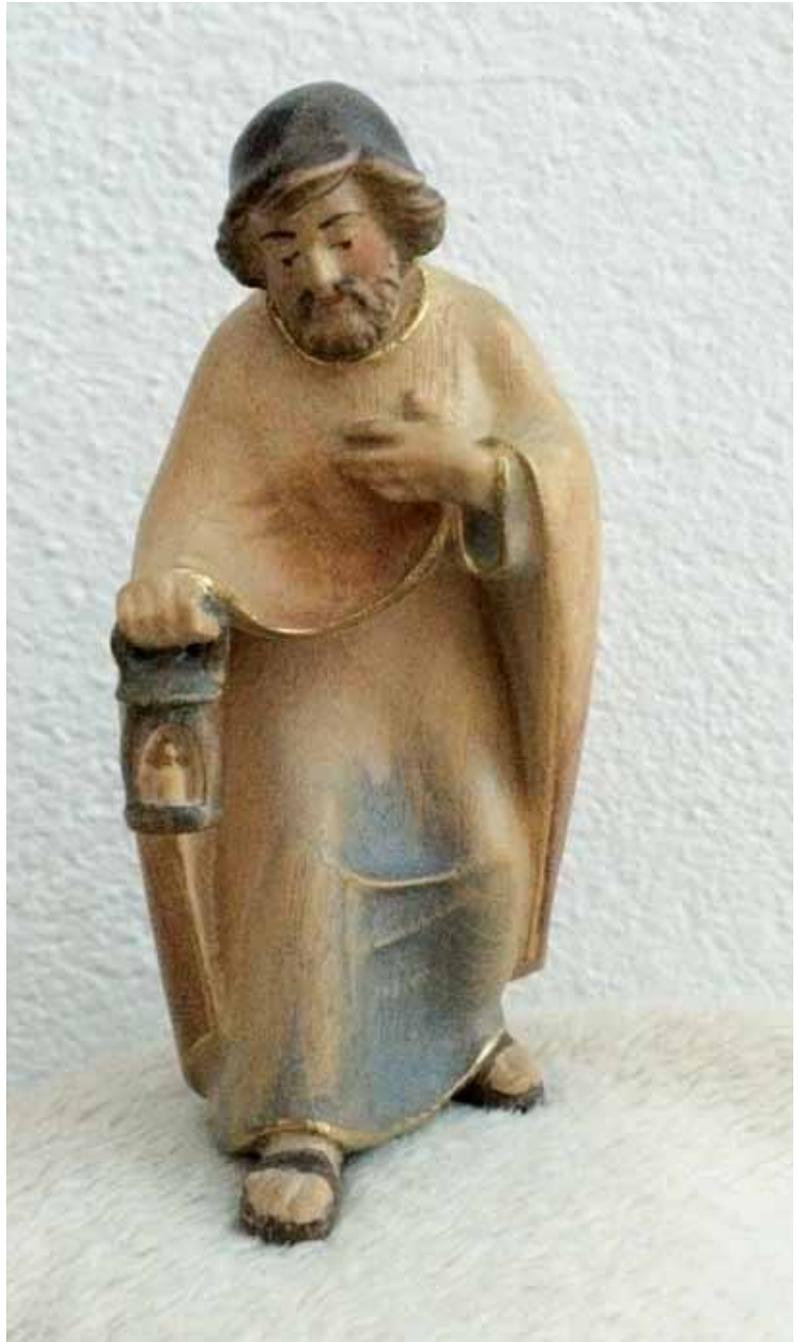
Wir schneiden zuerst die Zimtstangen, bzw. Haselnussäste alle gleich lang zu und kleben sie dicht nebeneinander auf den Karton. Dann bereiten wir einen Moospolster mit einem Durchmesser von ca. 9 cm vor. Diesen platzieren wir in der Mitte der Stangen so, dass die Kerze direkt auf die Stangen geklebt werden kann. Rund um die Kerze fixieren wir dann die Bucheckern bzw. Lärchenzapfen dicht nebeneinander. Wer möchte, kann in die Mitte der Bucheckern mit dem Glitterleiner einen dicken Tropfen Glitter anbringen. Abschließend wickeln wir noch etwas Engelhaar um die Kerze. Fertig!

Ihr werdet sehen, eure Eltern freuen sich über das nette Tischdeko.

Frohe Weihnachten wünscht euch Agnes Feichter

„Do heilige Josef“ - von Agnes Küer

Do heilige Josef,
dea borschtate Monn,
isch in do Krippe
olbm awin endra gstonn.
An Steckn in do Hond,
an Montl va Löidn,
kniota gleime zuichn,
zi do Krippe afn Böidn.
Ea hot af die Fomilie gschaug
und den schwarn Wek gong,
a wenn Maria in Bui
van heilign Geischt hot empfong.
Ea hot af die Stimme kearscht
und net gilisnt af die Leit,
hot ols bravo Zimmomonn
gorbatn mit viel Fleiß.
Donna die Flucht noch Ägyptn,
wea tat des Öpfo bring,
mit Maria und Jesus afn Esl,
söfl weit zi Fuiß zi gin.
Olbm ischa dohinto gston,
und nio recht wichtig gimocht,
nio va do Vrontwörschtung gidruckt,
und riobik die Seinign biwocht.
Amo vo mi tut do Josef
öft a Beispiel sein,
man gschoffat a gonz hintn
zi bikem an Heiligschein.



**Die Gemeinde Mühlwald
wünscht allen Bürgerinnen und Bürgern der
Gemeinde sowie allen Heimatfernen
Frohe Weihnachten und viel Glück im Jahr 2016.**